

Bote von der Ybbs.

Seitens
Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig S 14 60 Halbjährig „ 7 30 Vierteljährig „ 3 75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung: Ganzjährig S 14— Halbjährig „ 7— Vierteljährig „ 3 60</p> <p>Einzelnummer 30 Groschen.</p>
--	---	--

Nr 23

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 10. Juni 1927.

42 Bada

Die nächste Folge

unseres Blattes erscheint wegen des Feiertages (Fronleichnam) am

Samstag den 18. Juni um 9 Uhr vormittags.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Immer lebhafter, immer deutlicher werden die Stimmen aus den Kreisen der Wirtschaft, die für den Anschluß an Deutschland lauten. Wir hatten jetzt Gelegenheit, fast allwöchentlich mitteilen zu können, daß diese oder jene Körperschaft dafür sich aussprach. Es fehlt keine Wirtschaftsgruppe, keine Standesgruppe mehr und es ist damit der Gesamtwille, die Einmütigkeit unanfechtbar bewiesen. Diese Woche können wir von einer Rundgebung der mächtigsten Industrie, von der Eisenindustrie, berichten. Bei der Hauptversammlung der Eisenhütte Dösterreich sprach der Generaldirektor der Alpinen Montangesellschaft Dr. Anton Apold folgende Worte, die ohne jedwede Umschreibung den Anschluß an das Deutsche Reich verlangen. Er sagte u. a.: „Nur die Vergrößerung unseres Wirtschaftsgebietes könnte uns über den Berg helfen. Nur das Gefühl des sicheren Rückhaltes würde bei uns die moralischen Kräfte wecken, die notwendig sind, um auch im Innern alles so umzugestalten, wie es die Interessen des gesamten Erwerbslebens erfordern. Es hat sich bei uns die Uebung herausgebildet, von der Vergrößerung des Wirtschaftsgebietes zu sprechen und dabei an den wirtschaftlichen Anschluß an das Deutsche Reich zu denken. Ich aber bin der Ansicht, daß es durchaus nicht, am allerwenigsten in diesem Kreise, am Plage ist, durch vorsichtige Umschreibung das nur anzudeuten, was wir alle wünschen! Dulden, Hoffen und Schweigen dürfte uns im günstigsten Fall kaum mehr als eine internationale Belobung für besonderes Wohlverhalten einbringen. Wir sind uns auch zu gut dazu, auf die Dauer als Studienobjekt dafür zu dienen, wie lange ein Staat, der ohne Rücksicht auf seine elementarsten Bedürfnisse zu leben gezwungen wird, wie lange dieser Rest Dösterreich, der bei der großen Teilung übrig blieb, braucht, um zugrunde zu gehen. Der Anschluß ist für uns eine wirtschaftliche Notwendigkeit allerersten Ranges. Und wir müssen ihn erreichen! Die Eisenhütte Dösterreichs ist sicherlich dazu berufen, zu ihrem Teil eine Lösung in diesem Sinne vorbereiten zu helfen.“

Deutschland.

Der Bruch Englands mit Rußland hat natürlich auch auf Deutschland seine Rückwirkungen, obwohl von maßgebenden deutschen Kreisen ausdrücklich betont wurde, daß Deutschland unbedingte Neutralität beobachten wird. Nicht ohne Einfluß auf die politische Deffentlichkeit blieb selbstverständlich die Unterredung Dr. Stresemann mit Tschitscherin, die in Baden-Baden stattfand. Auf gegnerischer Seite gab man hier den abenteuerlichsten Gerüchten Raum und man suchte Gelegenheit, eine Handhabe für neue Unfreundlichkeiten zu finden. Von all diesen Vermutungen ist natürlich nichts Wahres. Im Gegenteil dürfte Stresemann aller Wahrscheinlichkeit nach die Gelegenheit einer Unterredung mit Tschitscherin dazu benützt haben, um Rußland darauf hinzuweisen, daß die dauernde propagandistische Tätigkeit der Sowjetregierung Deutschland die Aufrechterhaltung dieser Neutralität natürlich sehr erschwert. Man wird weiter annehmen können, daß Doktor Stresemann in bestimmter Form dem russischen Außenkommissar bedeutet haben wird, daß der Reichsregierung, was die Duldung der kommunistischen Propaganda in Deutschland anlangt, schließlich doch Grenzen gezogen sind, deren Achtung durch Rußland unbedingt gefordert werden muß. Wohl aber ist es selbstverständlich, daß

Deutschland angesichts der Haltung der Entente in der Frage der Rheinlandräumung, der Ostseebefestigungen und des Memellandes sicherlich trachten wird, mit Rußland auf möglichst gutem Fuße zu bleiben. Die Völkerversammlung, die am 13. Juni in Genf beginnen wird, gibt den Ententestaaten Gelegenheit, genug zu beweisen, wo Deutschland Entgegenkommen findet. Bisher hat Deutschland trotz Locarno noch wenig oder nichts von Seite der Locarno-Staaten verspürt.

Ungarn.

Im Oberhause erklärte Unterrichtsminister Graf Klebelsberg bei Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Verteilung von Stipendien an begabte Schüler, zur Besserung der Krise unter den Intellektuellen wäre es vielleicht sogar von Vorteil, den Numerus clausus noch zu verschärfen. Doch sei die Frage sehr heikel, da sich die Arbeitslosigkeit nicht nur auf die geistigen Berufe erstreckte, sondern auf der ganzen Linie fühlbar sei. Die Regierung sei bemüht, den Numerus clausus als notwendige Maßnahme aufrecht zu erhalten, doch werde über das jetzige Maß nicht hinausgegangen werden. Auch wir in Dösterreich könnten einen Numerus clausus recht wohl brauchen, denn unsere Hochschulen werden von Angehörigen der jüdischen Rasse geradezu überschwemmt und es steht ihre Zahl in keinem annähernden Verhältnis zu ihrer sonstigen Bevölkerungszahl.

Jugoslawien — Albanien.

Die albanische Regierung hat den Dolmetsch der jugoslawischen Gesandtschaft in Tirana verhaftet, weil er im Verdachte der Spionage stand. Jugoslawien hat an Albanien sofort eine Protestnote gerichtet und die Freilassung des Dolmetsches verlangt. Gleichzeitig drohte Jugoslawien mit dem Abbruche der diplomatischen Beziehungen. Albanien hat wohl die Enthaltung des Dolmetsches versprochen, jedoch noch immer nicht durchgeführt. Jugoslawien hat sodann seinen Geschäftsträger abberufen, gleichzeitig aber auch den albanischen Gesandten in Belgrad, Zena Bey, angewiesen, Belgrad zu verlassen. Ist auch schließlich eine friedliche Beilegung dieses Konfliktes zu erwarten, so ersieht man daraus doch, daß der balkanische Herdenteufel immer noch genug Konfliktsstoffe angesammelt hat, um eines schönen Tages zu kriegerischen Ereignissen Anlaß zu geben.

Rumänien.

Der rumänische Diktator Averescu, dem man in den letzten Tagen Staatsstreichpläne nachsagte, mußte unter dem Druck der Parteien und des Königs seine Demission geben. Prinz Barbu Stirben wurde mit der Bildung der nationalen Regierung betraut. Die Ernennung Stirbens erfolgte unter dramatischen Umständen. Der Ministerrat war unter dem Vorsitz Averescus versammelt, als plötzlich um 8 Uhr abends der Minister am königlichen Hof Hiot in das Beratungszimmer eintrat und Averescu mitteilte, daß der König mit der Bildung der Regierung den Prinzen Barbu Stirben betraut hat und Averescu zur sofortigen Demission auffordere. Averescu zog sich hierauf zurück, schrieb sein Demissionsgesuch und überreichte das Schriftstück dem Minister Hiot. Erst nachträglich stellte sich heraus, daß General Averescu in seiner Audienz beim König nicht die Demission der Regierung überreicht, sondern um die Verlängerung der Frist für die Demission um drei Tage angeheuchelt hat. Als Antwort auf dieses Ersuchen hat der König die sofortige Demission Averescus verlangt. Prinz Barbu Stirben war der Verwalter der königlichen Domänen und zählt zu den Anhängern Ionel Bratianus. Seine Ernennung ist wahrscheinlich dem Einfluß Bratianus zuzuschreiben. Im neuen Kabinett wird die Volkspartei des Generals Averescu nicht vertreten sein. Die neue Regierungsmehrheit wird aus den Nationalliberalen, aus der nationalen Bauernpartei, aus der Partei des Professors Jorga und aus der Partei des Doktor Lupu bestehen. Die Demission erregt in der Hauptstadt großes Aufsehen. In politischen Kreisen ist man über die rasche Lösung der Regierungskrise überaus befriedigt, da die Haltung des Generals Averescu schon seit einiger Zeit mit Mißtrauen beobachtet wurde.

Griechenland.

Die Lage in Griechenland gestaltet sich immer kritischer. Auf der einen Seite besteht der bisher nur unterirdisch geführte Kampf zwischen den Republikanern und den Monarchisten, der jetzt die ganze Bevölkerung zu er-

greifen und einen blutigen Bürgerkrieg zu entfesseln droht. Auch Oberst Plastiras — der seinerzeit die royalistischen Minister vom Kabinett Gunaris niederschleichen ließ — wartet nur auf ein geheimes Geheiß des Venzelos, um den seit lange geplanten Staatsstreich durchzuführen. Auf der anderen Seite führt die zunehmende kommunistische Heze zu immer häufigeren blutigen Zusammenstößen, namentlich in Saloniki. Die Polizei hat nun etwa 200 Personen verhaftet, unter welchen sich zahlreiche Deputierte befinden. In Saloniki ist der Belagerungszustand erklärt worden, da es sich herausgestellt hat, daß die Kommunisten eine gewaltsame Aktion beabsichtigen.

Spanien.

Die sogenannte Nationalversammlung, deren Abgeordnete von der Regierung ernannt werden, wird voraussichtlich am 13. September, dem 4. Jahrestag der Diktatur Primo de Riveras, zusammentreten. Sie soll aus 300 Abgeordneten bestehen. Ihre Hauptaufgabe wird die Schaffung einer neuen Verfassung und eines neuen Wahlgesetzes sein. Es scheint, daß sowohl dem König, als auch dem Diktator Primo de Rivera eine Fortdauer der Diktatur nicht mehr recht geheimer vorkommt und daß sie sich einen Uebergang für eine legitime Staatsform vorbereiten wollen.

Ägypten.

Der Streitfall Ägypten—England dürfte in nächster Zeit beigelegt werden. Auf die englischen Vorstellungen hat die ägyptische Regierung ihre Antwort überreicht, die im wesentlichen sehr entgegenkommend ist. Die wichtigsten englischen Forderungen: Beibehaltung des englischen Oberbefehlshabers und Schaffung des Amtes eines englischen Stellvertreters, wurden von der ägyptischen Regierung bewilligt. Ueber die übrigen Fragen wünscht die ägyptische Regierung weitere Verhandlungen mit England zu führen. Bevor die Note überreicht wurde, fanden Besprechungen zwischen Sarwat Pascha und Lord Lloyd statt, in denen sich beide bemühten, für die ägyptische Note Formeln zu finden, die es der Regierung ermöglichen, ohne Prestigeinbuße England sachlich so weit als möglich entgegenzukommen.

China.

Tschangtsaihet setzt seinen Vormarsch gegen Peking fort und es ist schon heute mit der Tatsache zu rechnen, daß er als Sieger aus dem großen Kampfe hervorgehen wird. Mit ihm ist die nationalistische Bewegung Herr der Lage geworden. Tschangtsaihet zieht sich zurück und soll die Absicht haben, Peking kampfflos zu räumen. Nach zuverlässigen Nachrichten soll er sogar mit Tschangtsaihet ein vorläufiges Abkommen geschlossen haben, worin er die nationalchinesischen Bestrebungen, wie sie in dem berühmten Manifest Sunjatsens niedergelegt sind, anerkennt. Beide Marschälle erklären sich als Gegner der kommunistischen Politik der Hanfauer Regierung. Die anfänglich stark bolschewistisch scheinende Bewegung Tschangtsaihets zeigt sich jetzt in ihrer wahren Gestalt als eine wohl nicht sehr freundenfreundliche, jedenfalls aber nationalchinesische Bewegung. Sie ist natürlich den Engländern nicht viel weniger unangenehm als eine bolschewistische Regierung.

Poincare in Straßburg.

Wie wenig wohl der französischen Regierung angesichts der wachsenden Erbitterung der Elsäßer ist, zeigt am besten das Auftreten des Ministerpräsidenten Poincare bei dem letzten in Straßburg abgehaltenen Nationalkongreß der französischen Studenten. Er ging bei der Generalversammlung der „Freunde der Straßburger Universität“ auf die Schul- und Sprachenfrage ein und er, Poincare, fand plötzlich die sanftesten Töne für den „kulturellen Ausgleich“. Es genügt, einige Hauptzüge aus seiner Rede herauszuheben, um klar zu sehen, wie wenig aufrichtig und wie unwahr das Ganze gerade im Interesse des von den Franzosen dringend benötigten „apaisement“ im Elsaß ist. Die Straßburger Universität müsse einen ausgesprochen elsässischen Charakter haben, verkündet Herr Poincare, aber — er beeilt sich, das dahin zu erläutern, daß alles gut Elsäßische auch gut Französisch sei! Er fährt dann fort: „Man will im Elsaß den Glauben erwecken, daß die Regierung der Republik, nachdem sie versprochen hat, seine Traditionen

zu achten, die Absicht habe, diese Verpflichtungen zu verraten. Man hat im Elsaß den Glauben erweckt, daß Frankreich einer lange von uns getrennten Provinz eine Gesetzgebung aufdrängen will, welche durch die Mehrheit der Bevölkerung abgelehnt wird. Man hat trotz der wiederholten und formellen Zirkulare des Herrn Charlety den Glauben erweckt, daß man nach und nach im Primärunterricht die Zweisprachigkeit aufheben wird. Man hat den Glauben erweckt, daß Frankreich die Absicht hat, den elsässischen Dialekt zum Verschwinden zu bringen, oder die Kinder daran zu hindern, in deutscher Sprache mit den Familien zu korrespondieren, die das Französische noch nicht beherrschen, oder den religiösen Unterricht nicht in deutscher Sprache erteilen zu lassen. Dies ist alles falsch! Ja das ist alles falsch! Falsch seine Widerlegungsversuche, falsch der geheuchelte gute Wille dieses Mannes. Jedes Kind im Elsaß kann ihn widerlegen! Er sagt weiter: „Die Kinder müssen deutsch schreiben lernen überall da, wo das Deutsch von ihren Eltern gesprochen wird. Sie müssen auch die deutsche Sprache erlernen, weil sie einem Grenzlande angehören, in welchem die Sprache schon seit 1870 (!) geläufig ist, aber sie müssen mindestens in demselben Grade die französische Sprache beherrschen, weil das die Nationalsprache ist.“ — Wie ist's in Wahrheit mit der Gleichberechtigung der beiden Sprachen? Wöchentlich 2 bis 3 Unterrichtsstunden in Deutsch in den Volksschulen! Und dieser Deutschunterricht noch auf die letzte Tagesstunde gelegt, nach der letzten großen Pause, sodas diese Stunde höchstens 20 Minuten Unterrichtszeit zählt! Und erteilt von französischen Lehrern, deren deutsche Sprachkenntnis meist nicht einmal zur Verständigung mit den Kindern reicht! Ebenso falsch und verlogen ist das alles wie die eingeslochtene Bemerkung, daß diesen ferndesigen Allemannenstamme mit seiner seit Anbeginn seiner Geschichte eingewurzelten deutschen Mundart, diesem Stamm, der seit Jahrhunderten in der deutschen Literatur mit Namen wie Gottfried von Strassburg, Fischart, Sebastian Brant usw. glänzt, erst seit 1870 die deutsche Sprache geläufig worden sei.

Rote Heerschan in Mauer-Dehling.

Aus Ulmerfeld wird uns geschrieben: Jenseits des Robergerwaldes ist Festesstimmung. Der „Republikanische Schutzbund“ ruft alle Getreuen zur Festfeier am 3. Juli. Nach allen Richtungen flattern die Aufrufe zu diesem großen Festtage hinaus. Auch uns hat ein Zufall diesen Festaufruf in die Hände gespielt, der aus einer Einladung und einem „Mahnruf“ besteht. Die Einladung ergeht von der Ortsgruppe Mauer-Dehling des „Republikanischen Schutzbundes“ (Obmann Anstaltspfleger Spanjeiler) zur dreijährigen Bestandsfeier der Ortsgruppe, verbunden mit der festlichen Eröffnung der Kinderheimstätte. Der „Mahnruf“, den wir wegen seines interessanten Inhaltes unseren Leserkreisen nicht vorenthalten können, lautet wörtlich:

„Liebte Genossen! Unsere Partei- und Gewerkschaftsorganisation in Mauer-Dehling, besonders aber der „Republikanische Schutzbund“ und die „Kinderfreunde“ stehen besonders gehässigen Gegnern gegenüber, denen kein Mittel zu schlecht ist und auch kein Mittel fehlt, die Entwicklung unserer Bewegung zu hemmen. Es ist daher von größter Bedeutung, daß das von uns geplante Treffen gelingt und einen würdigen Verlauf nimmt. Aus der zahlreichen Beteiligung auswärtiger Organisationen und Genossen sollen unsere Gegner sehen, daß die Solidarität des arbeitenden Volkes keine leere Phrase ist. Unsere eigenen Genossen und Genossinnen aber werden aus einer solchen erhebenden Feier neuen und verstärkten Mut für ihren schweren Kampf schöpfen! Deswegen, werthe Genossen und Genossinnen, beteiligt euch an dieser Veranstaltung und helft damit die Organisation von Mauer-Dehling zu stärken, die auf vorgehobenem und heißumkämpftem Posten für das große und hehre Ziel des arbeitenden Volkes, für den Sozialismus kämpft. Mit „Freundschaft“ grüßt der Festausschuß.“

Wer über die politische Einstellung der „Freien Gewerkschaften“ und des Vereines „Kinderfreunde“ etwa noch im Zweifel ist, wird durch den vorstehenden Aufruf hinreichend belehrt. Enganschlungen marschieren da Partei und Gewerkschaft, mit dem Wörtchen „und“ zum Lebensbund vereint, die „Kinderfreunde“ aber verkaufen ihr „Anschuldskleid“, womit sie an den Türen von Gewerbetreibenden und Bauern um Weihnachtsgaben anklopfen, mit dem roten Mäntelchen und marschieren in der Nachhut des „Republikanischen Schutzbundes“. Oder will man am Ende den Einfältigen, denen man „milde Beiträge“ abknöpft, trotz der offenen Sprache, die dieser Aufruf redet, auch noch weismachen, daß der „Republikanische Schutzbund“ unpolitisch ist? Herr Spanjeiler, wir wollen nicht Gefahr laufen, zu Ihnen als Pflüglinge zu kommen. Wir danken Ihnen für die aufrichtigen Worte und für das offene, ehrliche Bekenntnis in Ihrem Aufrufe. Ziehen Sie wie bisher mit „Freundschaft“ ihren ausgepumpten Genossen die letzten Groschen aus dem Steiß, verschonen Sie aber, bitte, die Andersdenkenden mit den Besuchen im Schappelz. J. P.

Großdeutsche Volkspartei für das Viertel o. d. W. W.

Am Sonntag den 12. Juni 1927 um 10 Uhr vormittags findet in St. Pölten, Schießtattpromenade 21, Gasthof Weber, ein

außerordentlicher Kreisparteitag

statt. Die Ortsgruppen werden ersucht, diese Tagung in Anbetracht der Wichtigkeit der zur Beratung kommenden Angelegenheiten recht zahlreich zu beschicken.

Die Kreisparteileitung.

Donauhafen Ybbs a. d. Donau.

In Verbindung mit der Frage des Ausbaues der Bahnlinie Zwettl-Martinsberg nach Süden zur Donau und Ueberbrückung derselben mit Anschluß an die Westbahn wird vielfach auch der Ausbau eines Donauhafens erörtert, der als Waren-Umschlagsplatz von Waldviertel, Ybbs- und Ennstal, wie auch Donau auf- und abwärts in Betracht kommen soll. Hierzu wird uns aus Interessentkreisen folgendes geschrieben:

In Perjenbeug fanden am 22. Mai Demonstrationsversammlungen für den Bahnbau „Ypbertalbahn“ statt. In letzter Zeit ist die Streiffrage entflammt, ob die Ypbertal- oder die Weitentallinie gebaut werden soll. Die Weitentallinie würde in Melk, die Ypbertallinie in Ybbs den Donaustrom erreichen. Während die Weitentallinie lokalen Charakter tragen würde, könnte die Ypbertalbahn als Hauptlinie viel zur wirtschaftlichen Erschließung des Waldviertels beitragen, da ja die direkte Verbindung Bischofshofen—Amstetten—Zlabings—Jglaue eine sehr ansehnliche Fernverbindung darstellt. Bekanntermaßen hat Ybbs die günstigste Lage, einen großen Umschlagsplatz zu errichten und kann daher nur die Ypbertalbahn für diesen Plan in Frage kommen. In einigen Jahren wird die große mitteleuropäische Wasserstraße Rhein—Main—Donau fertig gestellt sein. Es werden unsere deutschen Rheindampfer die Donau beleben und deutsche Erzeugnisse bis in den Orient und Rußland auf dem Donauwege befördern. Aber auch holländische, englische, französische, amerikanische Schiffe usw. werden den Donauweg benützen, da ja der Strom international ist. Es ist daher für Amstetten, Ybbs, Ennstal und Waldviertel von größter Wichtigkeit, den Ausbau des nächsten Anschließpunktes an diesem Großschiffahrtswege mit allen Mitteln zu betreiben und dieser Anschließpunkt kann nur Ybbs sein. Auch in verkehrstechnischer Hinsicht würde sich Ybbs als Donauhafen am günstigsten eignen. In der Bergfahrt ist bekanntlich die Strecke

Vom Opiumrauchen.

„Es wird meine Leser interessieren, zu erfahren, welche Vorbereitungen der Chinese zu treffen pflegt, ehe er seine Opiumpeife in Brand steckt“, so beginnt Wilhelm Fildner dieses interessante Kapitel in seinem Werke „Tschung-Kue“, Das Reich der Mitte, Alt-China vor dem Zusammenbruch, Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin, SW. 61 (Prospekte gratis). „In einem verschwiegenen Raum legt sich der Raucher zu ebener Erde auf eine Matte oder auf ein Ruhebett und zwar so, daß sein Kopf auf einem erhöhten Polster ruht. Neben seiner Ruhestätte steht ein niedriges Tischchen, meist ein lackiertes Taburett, auf dem in Augenhöhe die Rauchutensilien aufgestellt sind. Aus einem kleinen Schälchen mit Opiumkügelchen pikt der Raucher nun mit einem metallenen nadelartigen Instrument eines auf, hält es einige Zeit gegen die Flamme des Lichtes, um es nach der Erwärmung in die kleine, trichterförmige Oeffnung am Boden des aus Ton gebrannten Pfeifenkopfes (das Mundstück der Opiumpeife besteht aus Elfenbein, Rohr oder Holz) zu stecken. Jetzt nähert er diesen dem Lichte derart, daß die Flamme dem Opiumkügelchen nahe kommt. Gleichzeitig zieht er den sich entwickelnden Rauch in die Lungen ein. Der Genuß ist keineswegs gleichartig, er hängt von der Qualität des Opiums ab. Die beste Opiumsorte heißt „Tschandu“. Man gewinnt Tschandu, indem man Opium wässert, die Lösung filtriert und verdampft und den Rückstand unter der Einwirkung eines Schimmelpilzes vergären läßt. Das so erhaltene Tschandu verglüht beim Rauchen unter Entwicklung bläulicher Dampfswolken von angenehmem Aroma. Entsteht beim Verglühen jedoch eine Flamme, oder quillt das Tschandu auf, so bilden sich giftige Gase mit weißlichem Rauch von heißendem Geschmack; die Wirkung derartiger erzeugter Dämpfe ist sehr schädlich. Selbst wer einwandfreies Tschandu verwendet, ist dieser Gefahr ausgesetzt, wenn nämlich die Verbrennung bei mehr als 250 Wärmegraden erfolgt. Es ist unbedingt eine Übung erforderlich, um das Tschandu an der Grenze der vorgeschriebenen Verbrennungstemperatur zu halten. Verwendet der Raucher aus falscher Sparjamkeit minderwertiges Tschandu, dann wird er in jedem Falle seinem Körper giftige Gase zuführen. Diesen Fehler begeht die ärmere Bevölkerung. Aber auch in den Opiumhöhlen wird meist zu hohen Preisen fragwürdiges Tschandu, das aus Rückständen benutzter Opiumpeifen gewonnen wird, in frivoler Weise verabsolgt. Dieses gefährliche und lebenszerstörende Zeug heißt „Droß“. Ein Gewohnheitsraucher in der Provinz

Wien—Linz zu lang. Die Schiffe fahren für gewöhnlich drei Tage. Nebel und verschiedene andere Umstände lassen die schweren Schleppschiffe nicht schneller vorwärts kommen. Da nun Krems auch als Donauhafen in Betracht gezogen wird, liegt Ybbs genau im zweiten Drittel der Strecke. Die Schiffe teilen sich daher auf der Fahrt Wien—Linz die Strecke in: Wien—Krems—Ybbs—Linz, wodurch eine gleichmäßige Verteilung derselben gegeben ist. Krems kommt als Umschlagsplatz für die unteren Bezirke von Niederösterreich in Betracht, während Ybbs natürlich einen viel größeren Kreis von Interessenten hat. Hier wird die große Anlage für die Industrien des Ybbsstales und den steirischen Erzberg entstehen. Durch den Ausbau der Wasserkräfte der Enns wird sich im Ennstale eine große metall- und elektrotechnische Industrie entwickeln. Auch diese Erzeugnisse werden am Ybbs Umschlagsplatz in die weite Welt verschickt werden. Aus allen diesen Umständen ist zu ersehen, daß die Bestrebungen der Ybbs für den Bau der Ypbertalbahn sehr unterstützt werden müssen, damit Ybbs an der Donau das wirtschaftliche Zentrum, die Wasserante des Ybbsstales, des Waldviertels und seiner näheren und weiteren Umgebung werden kann.

Oesscherturgau.

3. Turnbezirk.

12. Juni Bezirkstampfspiel! Waidhofner Gruppe weiße, Amstettner Gruppe schwarze Stäbe. Waidhofner Gruppe: Waidhofen, Ybbsitz, Hollenstein, Göfiling. Amstettner Gruppe: Amstetten, Blindenmarkt, Aschbach, Ulmerfeld, Neuhofen, Rosenau. Nähere Weisungen erfolgen mittels Postkarte. Das Kampfspiel findet bei jeder Witterung statt. P a z e l t, Bez.-Aw.

Hilfsaktion für Blindenmarkt und Umgebung.

Der Ausweis in der vorangegangenen Folge des „Boten“ brachte die Summe von S 1.789.50.

Kontoauszug Nr. 14 der Sparkasse: Bedienstete des Bahnhofes und der Streckenleitung Waidhofen a. d. Ybbs S 14.—, Irma Müller 1.—, Truga 2.—, Gemeindevorsteher St. Peter i. d. Au 80.—.

Kontoauszug Nr. 15: Karl Bieber S 2.—, Julius Jaz 2.—.

Summe der bisher eingelangten Spenden: S 1.890.50.

Herzlichsten Dank für die Unterstützungen, um weitere Spenden wird gebeten.

Kan-su verbraucht alltäglich allermindestens 20 Gramm Tschandu; in einem Jahre also etwa 7 Kilogramm. Aus 100 Kilogramm Opium werden 80 Kilogramm Tschandu gewonnen. Wenn nun jeder 180. Einwohner des Riesereiches als Gewohnheitsraucher angesprochen werden soll, so sind es ungeheure Mengen Opium, die China alljährlich beschaffen muß, um die Nachfrage nach diesem Betäubungsmittel zu befriedigen. Im Jahre 1904 wurden zu dem im eigenen Lande gewonnenen Opium allein 66.260 Zentner des Giftes aus Ostindien eingeführt! Wenn wir dieses typische Laster der Söhne des Reiches der Mitte etwa mit der in einigen Ländern Europas herrschenden Trunksucht vergleichen, so fällt die Bilanz zum Nachteil des Abendlandes aus; denn nicht in ganz China ist der Opiumgenuß in so erschreckendem Maße verbreitet wie gerade im Nordwesten des Reiches der Mitte. Fragen wir endlich, welche Stadien ein richtiger Opiumraucher durchläuft. Anfänglich werden die Raucher sehr mittelstimmig, beinahe geschwählig und tragen eine harmlose Heiterkeit zur Schau. Vielfach bringen sie in diesem Zustande Dingen Interesse entgegen, die ihnen sonst ganz gleichgültig sind. Allmählich rötet sich die Gesichtsfarbe, und gleichzeitig perlt der Schweiß von der Stirn. Die Augen zeigen funkelnden Glanz; in wohligen Behagen strecken sich die Raucher unter der steigenden Wirkung des Giftes auf ihren Pfühlen, und ihre Phantasie gaukelt ihnen Bilder höchster Glückseligkeit vor. Sie sind gleichsam wunschlos glücklich! Aber bald kommt die Reaktion. Die Glieder werden vor Ermattung steif, sie versagen den Dienst, die Traumhalluzinationen verschwinden; an ihre Stelle tritt die rauhe Wirklichkeit: der unvermeidliche Katzenjammer, der alles Grau in Grau erscheinen läßt, setzt ein! Meist hält diese Erschlaffung des Geistes und Körpers bis zum folgenden Morgen an, und wie der Trinker seinen Rausch durch neuen Alkohol zu töten sucht, zündet sich auch der Opiumraucher andern Tags eine neue Peife an, um die häßlichen Eindrücke zu verschleuchen. So verfällt er allmählich dem Laster, das seinen Willen ganz unterjocht: er wird zum „Opiumkettentraucher“! Dieser ist äußerlich gezeichnet durch mancherlei typische Merkmale: durch die bleiche Gesichtsfarbe, den abgezeherten Körper, die schwarzen schadhast gewordenen Zähne, die Arbeitsunlust und Unfähigkeit zu jeglichem Geschäft sowie durch die tiefe Melancholie, die sich zuweilen bis zum Lebensüberdruß steigert. Solche Opfer hemmungsloser Leidenschaft altern vorzeitig, verfallen der Verarmung und dem Siechtum und sinken in ein frühes Grab!“

Verbreitet den „Bote von der Ybbs“

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag den 12. Juni (Trinitatis): Waidhofen (alter Rathausaal), 10 Uhr vormittags, Konfirmation mit anschließender Feier des hl. Abendmahles (Pfarrer Fleischmann-Steyr).

* **Alt-katholische Gemeinde St. Vötten.** Unter massenhafter Beteiligung auch nicht-katholischer Kreise gelebte am Pfingstmontag in der evangel. Kirche auf der Schießstattpromenade der hochwürdige Herr Bistumsverweser des alt-katholischen österr. Bistums, Herr Robert Tschler aus Wien, ein feierliches Pontifikalarat. Ein Bläserchor verschönte in würdiger Weise die gottesdienstliche Feier, während der die „Deutsche Messe“ von Schubert in gediegener Weise zum Vortrag gebracht wurde. Der Oberhirte hielt sodann eine ergreifende Ansprache an die zahlreichen Glaubensgenossen, die aus nah und fern herbeigeeilt waren und ermahnte sie, auch weiterhin in den Idealen der deutschen Volkskirche treu zu bleiben. Die Kirche selbst prangte im Blumenschmuck, der Turm war in den alt-katholischen Farben blau-gelb festlich besetzt. Nach dem feierlichen Gottesdienste fanden sich die Teilnehmer zu einer gemüthlichen Aussprache zusammen und ließen den reichen Anregungen, die ihnen der Oberhirte gab, ein williges Gehör. Nur zu schnell verging der Nachmittag, der uns den Hochw. Bistumsverweser wieder nach Wien entführte. Wir freuen uns schon heute auf ein baldiges Wiedersehen.

* **Silberne Hochzeit.** Im Kreise ihrer Familie feierten am Pfingstsonntag den 5. ds. Herr Fleischhauerbesitzer Franz Edelmeier und Frau Betty das Fest der Silberhochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

* **Verlobung.** Herr Karl Zambal, Professor an der hiesigen Handelsschule, und Fräulein Luzia Clauca, Lehrerin, haben Samstag den 4. Juni in aller Stille das Fest der Verlobung gefeiert.

* **Vollversammlung des Gewerbeverbandes.** Am Samstag den 11. ds. findet um 8 Uhr abends im Turnersaal des Großgasthofes Stepanek die Vollversammlung der Ortsgruppe Waidhofen des Gewerbeverbandes statt. Referent: Gewerbesekretär Haberleitner. Bestimmtes und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

* **Feuerschützengesellschaft.** (Oberlandsschießen und Sommerfest.) Es diene den Mitgliedern, insbesondere allen ausübenden zur Kenntnis, daß das am Sonntag den 12. d. M. in Oberland stattfindende Schießen das 50-jährige Bestandsjubiläum der Schießstätte ist und aus diesem Anlaß eine Jubiläumsschieße zur Beschickung gelangt. Nachdem jedes Schießen in Oberland von jeher als ein allseitig beliebter Schützenausflug galt und das 50-jährige Jubiläum der Schießstätte besonders gefeiert werden soll, erachtet es der Schützenrat als Pflicht, den Mitgliedern nahe zu legen, daß sie sich zahlreich beteiligen und so das Fest verschönern helfen. Um jedoch allen teilnehmenden Schützen Gelegenheit zu geben, die Viesl und den Hansl oft genug herauszuschießen, so wollen diejenigen, welche abkommen können, schon mit dem Frühzug fahren, um vormittags zu schießen. Nachmittags findet im Gastgarten der Frau Forster ein Sommerfest statt, wozu die Freunde der Feuerschützengesellschaft, sowie die Bewohner von Waidhofen freundlichst eingeladen sind. Die Rückfahrt ist sehr bequem und kann selbe mit dem Touristenzug, welcher in Oberland hält, um 8 Uhr abends erfolgen. Schützenheil!

* **Pfingstsammlung.** Die heutige Pfingstsammlung wird in Waidhofen a. d. Wbbs am Samstag den 11. und Sonntag den 12. Juni 1927 durchgeführt. Es wird daher so wie im Vorjahre die Opferwilligkeit der Bevölkerung angerufen.

* **Fronleichnamskonzert.** Der Musikunterstützungsverein veranstaltet wie alljährlich am Fronleichnamstage im Gastgarten des Großgasthofes „zum goldenen Löwen“ ein Nachmittagskonzert der vollständigen Stadtkapelle, zu welchem er alle Freunde guter Musik einladet. Beginn 4 Uhr, Ende 7 Uhr. Bei schlechter Witterung findet das Konzert im Saale statt.

* **Wiener Operetten-Gastspiele.** Die Wiener Operetten-Gastspiele im „Löwen“ erfreuen sich so großer Sympathie beim Publikum, daß sie zum zweitenmale verlängert werden mußten. „Die Zirkusprinzessin“ mit der entzückenden Diva Grete Ehrlich hat die Zuhörer schon viermal enthusiastisch und wird Sonntag, nachmittags, zum letztenmale zu halben Preisen als Fremdenvorstellung gegeben. Heute Freitag geht zum erstenmale der große Operettenschlager „Der Orlow“ von Bruno Granichstaedten in Szene mit Grete Ehrlich in der weiblichen Hauptrolle und den Komikern Alfred Bosk, Theodor Prokop, Anton Galoxy in den Hauptrollen. Morgen Samstag wird die so überaus beliebte „Gräfin Mariza“ von Emmerich Kalman wiederholt. Grete Ehrlich, Hedy Bosk, Alfred Bosk, Gustav Patatz, Anton Galoxy und Rudolf Birgfellner sind die Träger der Hauptrollen. Sonntag, abends, wird wieder eine große Operettenneuheit aufgeführt, die am Johann Straußtheater in Wien über 200-mal gegebene Operette „Adieu, Miami“ von Ralph Benatzky, dem berühmten Komponisten, mit allen ersten Kräften des Ensembles in den Hauptrollen. — (Bunter Abend.) Die Direktion der Wiener Operetten-Gastspiele bittet das verehrte Publikum, das Pfingstsonntag den „Bunten Abend“ besuchte, wegen der Absage der Veranstaltung



höflichst um Entschuldigung, da der aus Wien bestellte Pianist abgesetzt hatte und leider kein Ersatz trotz größter Bemühungen aufzutreiben war.

* **Gartenkonzert.** Am Sonntag den 12. ds. (nur bei schöner Witterung) findet in A. Kerschbaumers Terrassengarten ein Konzert der vollständigen Stadtkapelle statt. Beginn 4 Uhr nachmittags.

* **Todesfall.** Aus Wien kommt die überraschende, traurige Nachricht, daß der Besitzer des Schloßhotels Zell Herr Eduard Trinkl nach einem schweren Leiden im 60. Lebensjahre gestorben ist. Der Verstorbene war ein außerordentlich tätiger Mann, dessen Unternehmungsgestalt stets schaffen mußte und der dadurch viel zur Belebung des Geschäftsverkehrs auch in unserer Stadt beitrug. Von Beruf aus Tapezierer, ging er weit über sein Fach hinaus, obwohl er auch dort ein gesuchter und anerkannter Fachmann war, und verstand es immer wieder, seine von ihm erworbenen Unternehmungen zu beleben. Trinkl besaß außer dem Schloßhotel Zell noch ein Hotel in Bäckstein und eines in Wien. Vorübergehend war auch das Sonntagberger Hotel in seinem Besitz. Das Schloßhotel Zell ist derzeit an die Gewerkschaft christl. Eisenbahner verpachtet. Am den Verstorbenen trauern eine tiefgebeugte Witwe und sechs Kinder, von denen drei verheiratet sind. Das Begräbnis des Verstorbenen fand am 8. ds. in Wien statt.

* **Todesfall.** Der Todesengel holte sich wieder einmal ein gutes, braves Mädchen. Fräulein Zilli Alschnebrenner, Tochter der Gasthausbesitzerin in Zuchslug, starb nach kurzer Krankheit im 33. Lebensjahre. Beim Leichenbegängnis war der Leichenbestattungsverein der Angestellten mit Musik ausgerückt, außerdem gab eine große Anzahl Leidtragender und Bekannter der Verstorbenen das letzte Geleit. Möge diese Anteilnahme der schmerzgebeugten Mutter und Schwestern ein kleiner Trost im großen Leide sein. Sie ruhe sanft!

* **Todesfall.** Am 3. ds. starb der ehemalige Werksführer des Drahtwerkes F. Schrödenfuchs, Herr Karl Schrödenfuchs, im 76. Lebensjahre. Der Verbliebene war ein Bruder des vor Jahren verstorbenen Industriellen Franz Schrödenfuchs in Waidhofen. Neben der mit großem Verständnis geführten kaufmännischen Leitung des Draht- und Drahtgitterwerkes des Lehtgenannten, verdankte die alte Firma insbesondere dem nunmehr Verewigten das Aufblühen des Unternehmens. Ihm war durch fast vier Jahrzehnte die technische Leitung anvertraut, der er sich mit allem Fleiß und Verständnis widmete. Sein Bruder würdigte die Verdienste dieses Mannes und er konnte infolgedessen nach vielen Jahren der Mühe und Plage sich in den wohlverdienten Ruhestand begeben. Auch ein Opfer der Geldentwertung, lebte der brave Mann mit seiner ihn betreuenden Schwester in den ärmlichsten Verhältnissen. Wer den Verstorbenen in seinen jungen Jahren kannte, kann ihm nur nachsagen, daß er ein guter Gesellschafter und eine allbeliebte Persönlichkeit war.

* **Witzwechsel.** Das der Verkehrsbank gehörige Gebäude, Ob. Stadtpl. 33, wurde von der Druckerei, Gesellschaft m. b. H., Waidhofen a. d. Wbbs, käuflich erworben. Die Betriebsräume der Druckerei waren schon seit längeren Jahren im Gebäude der Verkehrsbank zum Teile untergebracht.

* **Zum „Bunten Abend“.** Anlässlich des verunglückten „Bunten Abend“ übermittelt uns Herr Karl Stegger nachstehende Zeilen: „Zwecks Richtigelegung einer ausgestreuten Behauptung teile ich mit, daß ich bereits am Samstag den 4. ds. ausdrücklich erklärt habe, beim „Bunten Abend“, welcher Pfingstsonntag den 5. ds. abgehalten werden sollte, nicht mitwirken zu können. Es kann daher von einem „Sicheres“ nicht die Rede sein, da ich nie eine Zusage gegeben habe.“

* **Geschäftsrenovierung.** Herr Waas hat seinen Damenfrisieralon in geschmackvollster Weise neu einrichten lassen. Herr Tischlermeister Bene, sowie Herr Tapezierer Schäd und Herr Malermeister Doubet haben ihre Arbeiten mit Geschick und aller Kunstfertigkeit ausgeführt, so daß nun ein wahres Schmuckkästchen entstanden

ist, das bestimmt auf die Damen seine Anziehungskraft ausüben wird. Die großen Geldopfer hat Herr Waas nicht nur für sich allein und zur Hebung seines Geschäftes, sondern auch im Interesse des Fremdenverkehrs und zur Belebung der Sommerfrische gebracht.

* **60 Jahre Kriegerverein.** Wohl selten ist ein Fest so von der Milngunst der Witterung verfolgt worden wie das 60-jährige Gründungsfest des Kameradschaftsvereines. Am Pfingstamstag, dem Vorabend, hatte der Himmel noch ein Einsehen und verschonte Platzkonzert und Zapfenstreich, aber am Pfingstsonntag, dem eigentlichen Festtage, war er unerbittlich. Der Vorabend wurde mit einem Konzert der Stadtkapelle am Oberen Stadtplatz eingeleitet, an welches sich ein Fackelzug anschloß. Der Zug bewegte sich über den Freisingenberg durch die Untere Stadt zur Fahnenpatin Frau Maria Jaz, der ein Ständchen gebracht wurde. Frau Jaz feierte ja gleichzeitig das seltene Jubiläum ihrer 36-jährigen Fahnenpatenschaft. Das zweite Ständchen galt dem Herrn Bürgermeister, welcher mit einem Hoch auf die Kameradschaft dankte. Ueber den Oberen Stadtplatz durch das Schloß gelangte der Zug nun zum Herbergsvater Herrn Jaz, wo neuerlich Halt gemacht wurde. Der Verein bedankte sich sehr sinnig bei Herrn Jaz für das gespendete silberne Signalhorn und zog durch den Unteren Stadtplatz in die Poststeinerstraße, wo bei der Kuranstalt der letzte Aufenthalt gemacht wurde. Durch die Wbbsstraße, Oberer und Unt. Stadtplatz zurückkehrend, löste sich der Zug beim Brauhause Jaz auf. Die Stadt selbst war überall mit Fahnen, Girlanden und Lampions herrlich geschmückt und bot einen reizenden Anblick. Dünster drohten die Wolken am Sonntag, grau in grau, und trotzdem durchzog die Stadtkapelle bereits in aller Herrgottsfröh die Stadt zur Tagwache. Zur Ankunft des Sonderzuges marschierte der Verein bei strömendem Regen um 1/2 9 Uhr zum Bahnhof, um seine Gäste zu empfangen. Der Besuch von auswärts war trotz allem ein sehr guter, war doch selbst Mariazell, Manf usw. vertreten. Beim Einzug in die Stadt wurden die Vereine unter dem aufgestellten Stadttor bei der Post gefilmt. Die geplante Feldmesse konnte selbstredend nicht abgehalten werden, sondern mußte in die Kirche verlegt werden. In dieser fand auch die Ehrung der Fahnenpatin Frau M. Jaz statt, welche von dem kleinsten Krieger Mundi Truxa und seinen beiden Ehrendamen Roserl Lindenhofner und Stumfohl nach einem rührend schönen Vortrag von Gedichten vorgenommen wurde. Nach einem strammen Vorbeimarsch vor dem Herrn Bürgermeister und den Ehrengästen sammelten sich die Teilnehmer in Stepaneks Saal zur Dekorierung der langjährigen Mitglieder und zur Festrede. Nach der Begrüßung durch Herrn Breier ergriff Herr Major Fey aus Wien das Wort zur Festrede. Fein aufgebaut und allen aus der Seele sprechend, hatte seine Rede einen gewaltigen Eindruck. Die Dekorierung der langjährigen Mitglieder wurde hierauf durch Herrn Vizepräsidenten Abg. Höller durchgeführt, welcher ebenfalls eine begeistert aufgenommene Ansprache hielt. Nach Verteilung der Fahnenbänder — weißblau mit Stadtwappen im Eichenkranz — kehrten die Vereine in die ihnen zugeteilten Gasthöfe zurück. Nachmittags zog der Waidhofener Verein mit der Feuerwehr zu den Kriegergedenktafeln und legte dort nach einer kurzen Ansprache einen Kranz für die gefallenen Kameraden nieder, ebenso wurde das Realschuldenmal mit einem solchen geschmückt. Gleichzeitig hielt die Burschenschaft „Silesia“ dort eine Heldenehrung ab, bei der Herr Lindenthal namens der deutschen farbentragenden Studentenschaft von tiefer Vaterlands- und Volksliebe zugehende Worte an die Teilnehmer richtete. Anschließend vereinigte ein Konzert bei Stepanek alle Waidhofener und viele auswärtige Festteilnehmer bis in die Abendstunden. Die Stadtkapelle zeigte wieder einmal ihr Können und man konnte wieder einen glänzenden Erfolg des Herrn Kapellmeisters Zeppelzauer erleben. Daß der strömende Regen das Fest sehr beeinträchtigt hat, ist sicher, aber daß es trotzdem diesen Verlauf nahm, ist sehr erfreulich und zeigt von der Beliebtheit unseres Kameradschaftsvereines.

*** 10. Stiftungsfest der ven. Burschenschaft „Silesia“.** Nach einem gemütlich verbrachten Begrüßungsabend am 4. d. M. fanden sich die anwesenden Farbenstudenten mit dem Kameradschaftsverein ehem. Krieger Sonntag nachmittags zu einer schlichten Heldenehrung vor dem Realschulkriegerdenkmal ein. Aktiver Bursch Heribert Lindenthal erinnerte in seiner Gedächtnisrede an die gemeinsamen vaterländischen und völkischen Ideale der Soldaten und Burschenschaftler und schloß mit dem gelobten Vätern für die deutsche Zukunft arbeiten. Den Glanzpunkt des Festes bildete der Stiftungskommers. Nach dem Einzug der Chargierten begrüßte der Sprecher die Alten Herren, die Kartellburschenschaft „Franko-Cherusker“, die Wiener p. Burschenschaften „Germania“, „Gothia“, „Auffhäuser“, „Suevia“, „Teutonia“, „Waidhofen, Ferialverbindung, „Althaus“ Amstetten und Herrn dipl. Forstwirt Karner als Vertreter der p. B. „Bismarck“-Brud. Von den Waidhofener Vereinen waren der Alldeutsche Verband, der Deutsche Turnverein „Lühow“, der Deutsche Schulverein Südmart, die Großdeutsche und die Nationalsozialistische Partei, der Bezirksverband und Kameradschaftsverein ehem. Krieger und die Männergesangsvereine von Waidhofen und Zell erschienen. Nach dem Einzug der Chargierten und dem ersten Liede hielt aktiver Bursch Heribert Lindenthal die Festrede, in der er besonders auf die Ideale der Burschenschaft: „Ehre, Freiheit und Vaterland“ hinwies. Die wohlgedachte, in jeder Hinsicht ausgezeichnete Rede wurde von den zahlreichen Anwesenden mit großer Begeisterung aufgenommen. Alter Herr Dipl.-Rm. Leo Konrath dankte namens des Allherren-Verbandes der Waidhofener Bevölkerung und schilderte den schweren Kampf der Silesien um ihre völkische Gesinnung. Alter Herr Dr. Wraß sprach im Namen der Burschenschaft „Franko-Cherusker“ und der Vertreter der Burschenschaft „Suevia“ für den Delegierten-Konvent der Wiener pennalen Burschenschaften. Die Herren Dr. K. J. Friisch als Vertreter der hiesigen nationalen Vereine, Dr. A. Kaltner im Namen des Turnvereines „Lühow“, Alter Herr Hans Friß namens des Bez.-Verbandes der Kameradschaftsvereine und Herr Wintersperger für den Männergesangsverein Zell a. d. Ybbs sprachen noch herzliche Worte und wiesen auf die Zusammenhänge weiter Bevölkerungstriebe mit den Burschenschaften hin. Die Feierlichkeit des Landesvaters machte auf die Anwesenden tiefen Eindruck. Mit dem Bismarcklied schloß das Offizium. An beiden Tagen vereinigte ein heiterer Farbenbummel und Montag ein Farbensausflug auf den Grasberg die befreundeten Gäste mit den Aktiven. Die Burschenschaft „Silesia“ dankt allen Gästen für die moralische Unterstützung. Die Wiener haben sich in Waidhofen recht heimisch gefühlt. Möge ein Band der Freundschaft stets die Burschenschaft „Silesia“ mit ihren Gesinnungsfreunden unseres schönen Städtchens verbinden!

*** Ein seltenes Naturereignis.** Pfingstmontag! Ein wenig hellt sich der Tag auf. Ins Freie drängt es die Menschen. Raum aber ist man den engen Gassen der Stadt enteilt, so ziehen schon wieder schwere, dicke Regenwolken herauf und dicht fällt der Regen nieder. Die Hütte am Krautberg bietet Schutz gegen Regen und Wind. Rascher aber als sie gekommen, sind die Regenschwaden auch wieder vorbei und die Sonne leuchtet ins frische, tauig glänzende Wiesengrün und erhellt die Berge, das Tal, die Dächer und Häuser der Stadt, als lägen sie im hellen Rampenlicht. Und drüber wölbt sich ein wundervoller Regenbogen. Wer könnte die Pracht der Farbensymphonie dieses Wunderwerkes der Natur schildern. Wer könnte es in Worten sagen, was dieser lebendig leuchtende Himmelsbogen umspannt. Die hellen Häuser, die roten Dächer, dieses rings von Bergen begrenzten Gemeinwesens mit Türmen und Giebeln liegt inmitten drinnen, als ob nur dieser Rahmen seiner würdig wäre. Ganz im Banne dieses Naturerscheinung stehen wir im hohen Grase und sind berauscht von dieser Herrlichkeit, von der blendenden Farbenpracht. Langsam verblaffen die Farben, matter wird der Glanz des Lichtes, zum Schluß nur mehr ein kleines Stück des himmelfassenden Bandes. Unten liegt unser Städtchen Waidhofen, die grüne Ybbs blinkt herauf, glitzernd im verfallenden Sonnenstrahl sieht man des Stadtturmes goldenen Stern und Halbmond. Ich aber bin noch immer erfüllt von der zauberischen Pracht, die uns ein göttiges Geschick schauen ließ. Ich denke an den großen Schweizer Gottfried Keller, der von des Lebens Schönheiten sagt: „Trinkt, Augen, was die Wimper hält, von dem gold'nen Ueberfluß der Welt!“ Gleich uns werden wohl noch viele andere dieses Ereignis als ihr großes Pfingstereignis erlebt haben. Mögen sie es mitnehmen in des Lebens Mühen und Plagen und sich an der Erinnerung Abglanz freuen, denn nur wenige Tage geben uns ein so göttlich Geschenk!

*** Frühlingsfest.** Am Donnerstag den 16. Juni (Fronleichnamstag) findet auf dem Schnabelberg (Hahnleitwiese) ein Frühlingsfest der profetarischen Jugend des oberen Ybstales statt, unter Mitwirkung der Arbeiterkapelle Bruckbach, des Arbeiter-Gesangsvereines „Fortschritt“, der Arbeiter-Turner und Jugendlichen. Gemeinsamer Abmarsch vom Hauptbahnhof um 7 Uhr früh.

*** Eine neue Landplage.** Die bedeutende Zunahme der Motorradbesitzer bringt eine demgemäße Verdichtung des Straßenverkehrs mit diesem Verkehrsmittel mit sich, die sich stark bemerkbar macht. Für viele ist das Motorrad zur Berufsausübung unentbehrlich geworden, andere wieder finden Freude an dieser Art Sport. Dies sei ihnen gerne gegönnt, nur soll die Un-

besonnenheit, ja man kann sagen Rücksichtslosigkeit nicht derart sein, daß dieses Verkehrsmittel als eine arge Belästigung, als eine neue Art Landplage empfunden wird. Besonders die an den Hauptverkehrsstraßen der Stadt Wohnenden leiden außerordentlich unter dem entsetzlichen Lärm, den manche dieser Befehle verursachen. Auch die ausgesprochenste und einzige Promenadestraße unserer Stadt, die Poststeinallee, bleibt von diesem Lärm nicht verschont. Die vorgeschriebenen Schalldämpfer werden als der Geschwindigkeitsentwicklung hinderlich meist nicht angebracht und der Auspuff geöffnet, so daß ein ohrenbetäubendes Getöse entwickelt wird. Beim Anfahren geht ein wahres Trommelfeuer los, das besonders bei Nacht die Ruhesuchenden oder Kranken zur Verzweiflung bringen kann. Es ist leider Tatsache, daß aus Eigenem von vielen Motorradfahrern nicht so viel Einsicht aufgebracht wird, daß er dem Mitbewohner ein gewisses Maß von Rücksicht schuldig ist und es wird daher nichts anderes übrig bleiben, als durch behördliche Maßnahmen einen Wandel zu schaffen. Vor allem sollen Uebungsfahrten und das oftmalige Hin- und Herfahren in der inneren Stadt und das Ausproben der Motore außerhalb der Werkstätten verboten werden. Jedem Motorradfahrer werden diese Maßnahmen einleuchten, wenn er bedenkt, daß eben überall im Leben Rücksichten auf den Mitmenschen geboten erscheinen. Eine Sommerfrische wie Waidhofen, in der sich so viele Erholungsbedürftige aufhalten, muß auf diese Tatsache ganz besonders achten. Hoffen wir, daß vorstehende Zeilen eine Besserung zur Folge haben werden.

*** Eine seltsame Schwalbengesichte.** Vor einigen Tagen kam ein junger Mann ins Geschäft des Herrn Steinmaßl und teilte mit, daß eine Schwalbe sich vor dem Hause „erhängt“ habe. Eilends wurde eine lange Leiter bis zum Dache angelegt, ein Maurer vom Baue des Nachbarhauses stieg hinauf, um das arme Tierchen vor dem Erstickenstode zu retten. Seltsam ist die Art, wie die Schwalbe in diese verzweifelte Lage kam: Am betreffenden Hause unter dem Dachgesimse ist ein Schwalbennest. Von demselben hing ein etwa 1/2 Meter langer, weißer Zwirnsfaden, an dessen Ende eine

Echte Lederhosen

für Knaben und Herren **billigst** im
Tuchhaus Ferdinand Edelmann - Amstetten.

Schlinge war, in der sich die Schwalbe mit dem Kopfe verfangen und so den sicheren Tod gefunden hätte, wenn nicht rechtzeitig Rettung gekommen wäre. Nachdem man die Schwalbe von der Schlinge befreit hatte, erholte sie sich bald und wurde wieder jachte in ihr Nest gelegt, wo sie schon nach einiger Zeit zwischen Nahrung suchte. Dieses Ereignis hatte viele besorgte Zuschauer angelockt, die sich dann befriedigt entfernten.

*** Entlarvter Betrüger.** Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß ein Mann in der Uniform der früheren Kossakenoffiziere hier sich aufhielt und der ein junges Mädchen, auf welches er durch ein Zeitungsinserat aufmerksam wurde, bewegen wollte, mit ihm zu fahren, um es auszubilden zu lassen und dann zu heiraten. Die Sicherheitswache verständigte von dieser ihr bedenklich erscheinenden Angelegenheit das Sicherheitsbureau der Polizeidirektion in Wien, doch fand dieses vorerst keinen Anlaß zum Einschreiten gegen den angeblichen Major Karmanovskij. Nunmehr wurde derselbe aber doch verhaftet, da er auf die gleiche Weise ganz junge Mädchen in seine Wohnung lockte und dortselbst sich an ihnen zu vergewaltigen suchte. Es wurde festgestellt, daß der angebliche russische Major ein vorbestrafter Betrüger ist, der eine ganze Anzahl von Personen um bedeutende Beträge geschädigt hat.

*** Selbstmord.** Die unter dem Namen „Kathl 5.“ bekannte Katharina J., welche sich beim hiesigen Bezirksgericht in Haft befand, weil sie an einer Kleinhäuserin in Wiberbach einen verbotenen Eingriff machte, an dessen Folgen die Frau starb, hat sich nachts zum 9. d. M., an welchem Tage sie dem Kreisgerichte St. Pölten überstellt werden sollte, mit einem Handtuche am Fensterkreuz der Arrestzelle erhängt.

*** Ein Wüßling.** Am Pfingstmontag hat ein Mann am Buchenberg und zwar an dem gegen den Friedhof gelegenen Abhänge an zwei kleinen Mädchen ein Sittlichkeitsdelikt begangen. Da an diesem Tage sehr viele Spaziergänger am Buchenberg weilten, könnten von solchen Wahrnehmungen gemacht worden sein, die zur Erüierung des Täters dienen könnten und wollen diese der Sicherheitswache mitgeteilt werden.

*** Gesuchter Dieb und Betrüger.** Vom 11. bis 13. Mai hielt sich hier ein Mann auf, der sich Dr. Krompotic nannte, sich für einen Zahnarzt ausgab und zahntechnische Arbeiten ausführte. Nach einer an die Sicherheitswache ergangenen Mitteilung der Polizeidirektion Wien ist dieser Dr. Krompotic mit dem Zahntechnikerlehrling Georg Josef Schlechter ident, der wegen Diebstahl von Plombenmaterial und Betrug vom Gendarmerieposten Purkersdorf und der Polizeidirektion Wien gesucht wird, wesensgleich.

*** Diebstahl.** Eine Kontrabaß-Gitarre mit lichtem Resonanzkasten, schwarzem Griffbrett, Stahlsaiten, die Bass-Saiten umspannen, wurde am 7. d. M. früh aus einem Gasthause gestohlen. Wahrnehmungen, die zur Ausforschung des Diebes und des gestohlenen Gutes füh-

ren könnten, wollen der Sicherheitswache bekanntgegeben werden.

*** Verhaftung.** Am 24. Jänner d. J. wurde von der Sicherheitswache ein Mann wegen Bedenklichkeit angehalten und wegen Verdacht des Diebstahles und des Betruges dem Bezirksgerichte eingeliefert. Da Zweifel an seiner Identität bestanden, wurde der Verhaftete, der einen Heimatschein auf den Namen Ludwig Bruckdorfer besaß, mit dem er sich legitimierte, daktyloskopiert und die Messkarte dem Erkennungsamte in Wien eingesandt. Vorerst konnte nur festgestellt werden, daß der Heimatschein Eigentum des in Wien wohnhaften wirklichen Ludwig Bruckdorfer ist, dem er abhandlen kam. Nun wurde auf Grund der Fingerabdruckkarte durch das Erkennungsamt der Polizei in Budapest festgestellt, daß der angebliche Bruckdorfer mit dem in Budapest geborenen, nach Preßburg zuständigen Ludwig Zechner, der aus Oesterreich abgeschafft und von fünf Behörden wegen schwerer Delikte gesucht wird, ident ist.

*** Der Himmel in Juni.** Nun sind die „langen Tage“ gekommen, und die „blauen Nächte“, die bis zum Morgen einen Schimmer von Tageslicht behalten, auch wenn der Mond nicht leuchtet, zeigen an, daß der höchste Stand der Sonne im Laufe dieses Monats erreicht wird. Am 22. Juni, 11 Uhr vormittags, tritt die Sonne in das Zeichen des Krebses, kommt am Mittag dem Scheitelpunkt am nächsten und bringt die längste Dauer des Tages hervor, das heißt, es beginnt der Sommer. In diesem Jahre gibt es auf unserer Erde drei Sonnenfinsternisse, zwei Mondfinsternisse, sowie einen Merkurdurchgang. Die erste und dritte Sonnenfinsternisse sind bei uns nicht sichtbar, wohl aber die zweite (totale) Sonnenfinsternis, die am 29. Juni zu beobachten sein wird. Sie ist sichtbar in Nordafrika, Europa, in der nördlichen Hälfte Asiens, in Japan, im nordwestlichen Teile des Stillen Ozeans, in der Nordwestspitze Nordamerikas, in Grönland und im nördlichen Eismeer. Der Sonnenbogen wird jetzt täglich noch um eine Wenigkeit größer; am 1. Juni geht die Sonne 3 Uhr 50, Mitte Juni 3 Uhr 43, Ende Juni mit geringer Senkung 3 Uhr 46 Minuten auf und 8 Uhr 5, am 30. Juni 8 Uhr 20 Minuten unter.

*** Ausgabe einer neuen Briefmarke zu 4 Groschen und einer neuen Nachmarke zu 14 Groschen.** Zur leichteren Entrichtung der ermäßigten Drucksachengebühr für die unmittelbar von den Verlegern als Druckfachen ins Ausland versendeten Zeitungen wird eine neue Briefmarke zu 4 Groschen ausgegeben. Die neue Briefmarke zu 4 Groschen zeigt die Wertziffer als herrschendes Bildmotiv, im übrigen die gleiche Form und Ausstattung wie die geltenden Briefmarken zu 2, 6 und 8 Groschen; sie ist in lichtblauer Farbe auf weißem Papier gedruckt. Weiters wird eine neue Nachmarke zu 14 Groschen aufgelegt. Sie gleicht in Form, Ausstattung und Farbe den im Gebrauch stehenden Nachmarken der zweifelligen Groschenwerte. Die Briefmarke zu 7 Groschen sowie die Nachmarke zu 4 und 8 Groschen werden nicht mehr hergestellt.

*** Von rheumatischen Schmerzen und Kopfschmerzen** befreit man sich durch die hervorragend bewährten Logal-Tabletten. Logal-Tabletten lösen die schädlichen Bestandteile und führen eine baldige Binderung und vollständige Genesung herbei. Ueber 1500 Aerzte bestätigen die hervorragende, schmerzstillende und heilende Wirkung. Der beruhigende Effekt des Logal macht es auch wertvoll gegen Schlaflosigkeit.

*** Dieser Nummer liegt ein Prospekt über Kathreiners Kneipp Malzkaffee bei.** Der echte Kathreiner ist seit 36 Jahren der beste Ersatz für den heute unerschwinglichen Bohnenkaffee und wird stets in gleichbleibender Güte geliefert. Wir machen unsere Leser hierauf besonders aufmerksam.

*** Das Sternbild als Glücksbringer.** Beachten Sie die heutige interessante Beilage der bestbekanntesten ariischen Firma August D e r d i n g, Wien, 1., Brandstätte 7, die schon tausende Treffer ausgezahlt hat. Wählen auch Sie aus den unter Ihrem Glückstern angegebenen bewährten Glückserien der neuen Klassenlotterie! Sie werden sicher Erfolg haben! Lose nur bei Dederding. Darum bestellen Sie gleich heute, bevor die Glückserien ausverkauft sind. Höchstgewinn e. S. 750.000. Ganze Lose S. 32.—, halbe S. 16.—, viertel S. 8.—, achte S. 4.—.

*** Zell a. d. Ybbs.** (Hauptübung der freiwilligen Feuerwehr.) Am Samstag den 11. ds. findet um 7 Uhr abends die Hauptübung der freiwilligen Feuerwehr statt. Das Kommando verpflichtet alle Wehrmänner, bestimmt und pünktlich zu erscheinen.

*** Zell a. d. Ybbs.** (Gartenfest.) Am Sonntag den 19. Juni findet in Waidhofens Gasthausgarten in Unterzell ein großes Gartenfest der freiwilligen Feuerwehr Zell a. d. Ybbs statt. Der Gasthof Waidhofener, in unmittelbarer Nähe Waidhofens gelegen, ist wegen seiner herrlichen Lage ein beliebtes Ziel aller Naturfreunde. Außerdem hat Frau Waidhofener ihren Gasthausgarten in sehr zweckmäßiger Weise hergerichtet, so daß der müde, durstige und hungrige Wanderer in diesem „Paradiese von Waidhofen“ außer dem Naturgenusse jede mögliche körperliche Erfrischung und Gesundung findet. Am Festtage erwarten ab 3 Uhr nachmittags den Besucher noch außerdem allerlei Kunstgenüsse und Ueberraschungen, die man hier gar nicht anführen kann, weil der Herr Zeitungsdrucker für eine so lange Liste gar nicht mehr Platz hat. Erwähnt sei nur, daß Herr Stadtkapellmeister Zeppelzauer mit seiner Künstlergarde das Fest mit den herrlichsten Weisen verschönern wird. Wir wünschen der Zeller Feuerwehr nur ein recht schönes

Rubert- und Lohnsackeldruck
konkurrenzlos billig!
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Ort. m. b. G.

Wetter, damit die Arbeiten des rührigen Festausschusses auch mit dem gebührenden klingenden Erfolge gekrönt werden.

* **Konradshaim.** (Todesfall.) Am Sonntag den 5. Juni ist am Gute „Hinterreit“ die Private Frau Rosina Schleifenlehner im 76. Lebensjahre nach kurzem Leiden verschieden.

* **Hilm-Kematen.** (Evangelischer Familien-Abend.) Am Sonntag den 12. Juni, abends 8 Uhr, findet in Fritz Pänthbauers Glasalon (Hilm) ein evangelischer Familienabend statt, bei dem Herr Pfarrer Fleischmann (Steyr) einen Lichtbildervortrag halten wird über: „Vier Jahrhunderte Freud und Leid des Luthertums in unserem Lande.“ Zu dieser ersten evangelischen Veranstaltung in Hilm-Kematen werden alle Protestanten und Protestantenfremde herzlich eingeladen.

* **Altharisberg.** (Freiw. Feuerwehr — Voranzeige.) Unsere Feuerwehr begeht am Sonntag den 17. Juli d. J. ihr 25-jähriges Gründungsfest und sie erucht die in Betracht kommenden Brudervereine, diesen Sonntag für einen Ausflug in das schöne Dörfchen freihalten zu wollen.

* **Ybbsitz.** (Schulabschluss an der Fortbildungsschule.) Dienstag den 31. Mai l. J. fand um 6 Uhr abends der Schulabschluss an der gewerblichen Fortbildungsschule statt, dem Vertreter des Fortbildungsschulsausschusses sowie der Lehrkörper und die Schüler vollzählig beiwohnten. Herr Kouschal begrüßte als derzeitiger Leiter die erschienenen Vertreter des Fortbildungsschulsausschusses, die Herren Franz Schönhammer und Leop. Frühwirt und erstattete sodann einen ausführlichen Jahresbericht. In dem vergangenen Schuljahr — dem 34. seit Bestehen — besuchten 40 Schüler und 3 Schülerinnen den Unterricht. Dem Gewerbe nach gehörten die Schüler folgenden Berufen an: 5 Werkzeugschlosser, 5 Hacken- und Zeugschmiede, 4 Schlosser, 2 Hufschmiede, 4 Schuhmacher, 3 Zimmerleute, 2 Maurer, 2 Tischler, 2 Schneider, 2 Schneiderinnen, 2 Kaufleute, 2 Fleischer, 1 Binder, 1 Friseur, 1 Wagner, 1 Bäcker, 1 Gerber. Was den Schulbesuch anbelangt, so ist im Jahresdurchschnitt ein nur unbedeutender Rückgang gegenüber dem Vorjahre (von 91 Prozent auf 89,7) zu verzeichnen, welcher Prozentsatz noch immer als gut bezeichnet werden kann. In dieser Beziehung gehört die Fortbildungsschule Ybbsitz sicherlich noch zu einer der besten von Niederösterreich, wenn man bedenkt, daß es Schulen gibt, die nahezu 50 Prozent Versäumnisse aufweisen. Bei dieser Gelegenheit sprach Herr Kouschal im Namen des Lehrkörpers und der Schüler den Dank an alle Herren Meister aus, die ihre Lehrlinge regelmäßig und pünktlich zur Schule schickten. Sie bewiesen dadurch Interesse und Verständnis für die Fortbildungsschule und erleichterten dem Lehrkörper die Arbeit, die große Fülle des Lehrstoffes reiflos bewältigen zu können. Den Schülern aber haben sie dadurch Gelegenheit geboten, das für ihr weiteres Fortkommen notwendige Wissen und Können zu vermehren. Dem guten Besuch entsprach auch der Erfolg: Alle Schüler des 1. Jahrganges erhielten ein Zeugnis der Reife, sämtliche des 2. Jahrganges ein Abgangszeugnis. Das Verhalten in und außer der Schule bot keinen Anlaß zur Klage. In seinen Schlussworten wies Herr Kouschal auf die wirtschaftliche Lage unseres armen Staates hin und betonte, daß im Kampfe ums Dasein nur der wirklich Tüchtige auf einen Erfolg rechnen könne. Er schloß seinen Bericht mit einem herzlichem „Glück auf“ für die austretenden Schüler. Nach der Zeugnisverteilung beglückwünschte der Obmann des Fortbildungsschulsausschusses Herr Franz Schönhammer die Lehrlinge zu ihren Erfolgen und betonte gleichfalls, daß die schwere wirtschaftliche Not unseres Volkes Höchstleistungen verlange und daß nur auf diesem Wege, wenn alle Kräfte für Volk und Staat eingesetzt werden, ersprießliche und nützbringende Arbeit geleistet werden könne. Am Schlusse seiner Ansprache forderte er die austretenden Schüler auf, Schule und Lehrzeit in dankbarer Erinnerung zu behalten und wünschte ihnen das Beste auf ihren ferneren Lebenswegen.

* **Ybbsitz.** (Besuch des Männergesangvereines der Kamm- und Fächermacher aus Wien.) Am Pfingstamstag langte der Männergesangverein der Kamm- und Fächermacher Wiens in Ybbsitz an, wo derselbe von den Mitgliedern des Männergesangvereines „Sängerkränzchen“ erwartet, begrüßt und nach einer gemeinsamen Tause in die Wohnungen geleitet wurde. Im Jahre 1925 besuchte der M.-G.-V. der Kamm- und Fächermacher Wiens zum erstenmale Ybbsitz und aus dieser Zeit stammen die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Vereinen. Wie wir von eingeweihter, objektiver Seite erfahren, war die Junft der Kamm- und Fächermacher Wiens zur Zeit der Einführung der deutschen Oper in Wien, bis in das 19. Jahrhundert hinein sehr musikalisch und hielt viel auf die Pflege des deutschen Gesanges und der Musik. Diesem Umstand ist die Gepflogenheit der damaligen

Opernleitungen zuzuschreiben, daß selbe die Opernmusiker und zum Teile auch die Opernjäger aus den Mitgliedern der Kamm- und Fächermacherkunst herausholten. Getreu dem alten Brauch der besonderen Pflege des deutschen Liedes sucht der Männergesangverein der Kamm- und Fächermacher Wiens die besten Kräfte aus Freundeskreisen zu gewinnen und leistet daher dieser für Wien verhältnismäßig kleine Verein ganz Außerordentliches. Wir Ybbsitzer kennen die Mitglieder des besagten Vereines nicht nur persönlich als liebe Freunde, sondern auch als ganz hervorragende Sänger und war es daher ganz selbstverständlich, daß der Saal des Herrn E. Heigl beim Begrüßungsabend am Pfingstamstag beinahe bis aufs letzte Plätzchen besetzt war. Nach Beendigung der Beethoven-Duverture „Die Geschöpfe des Prometheus“, vorgetragen vom Salonorchester des M.-G.-V. Ybbsitz unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Herrn Rudolf Reppnik, begrüßte unser Obmann Herr Josef Windischbauer die Wiener Sänger und hieß selbe auf das Herzlichste willkommen, dankte für die dem M.-G.-V. Ybbsitz gehaltene Sängertreue und versicherte dem Gastvereine, daß die Ybbsitzer Sänger dieselben freundschaftlichen Gefühle dem M.-G.-V. der Kamm- und Fächermacher gegenüber entgegenbringen. Als die Wiener Sänger die Bühne betraten, wurden selbe von den Zuhörern als alte, liebe Freunde mit herzlichem, allgemeinem Beifall begrüßt. Der Obmann des M.-G.-V. der Kamm- und Fächermacher Herr Vogel dankte für die Begrüßungsworte des Ybbsitzer Obmannes, begrüßte die Ybbsitzer Sängertreue und teilte mit, daß sein Verein den Obmann Josef Windischbauer und Chorleiter Fritz Kouschal des M.-G.-V. „Sängerkränzchen“ Ybbsitz ob ihrer Verdienste um das deutsche Lied zu Ehrenmitgliedern des Männergesangvereines der Kamm- und Fächermacher Wiens ernannt haben und übergibt den beiden Herren die Ehrenmitgliederurkunden. Obmann Windischbauer dankte für die besondere Ehrung, die der M.-G.-V. „Sängerkränzchen“ hiedurch erfahren hat. Die beiden Männerchöre, „Das Dörfchen“ von Frz. Schubert, wie auch „Ich möchte gern ein Sternlein sein“ von Hauschka mit Tenorsolo von Herrn Franz Kleiner, zeigten, daß der Gastverein in seinem Können unter der bewährten Leitung seines Chorleiters Herrn Alfred Parth seit den zwei letzten Jahren, wenn dies überhaupt möglich, sich noch verbessert hat, was der besonderen Tüchtigkeit und Beliebtheit seines Chorleiters zum Großteil zuzuschreiben ist. Hierauf war die Opernjägerin Frä. Frieda Müller so liebenswürdig, drei Lieder und zwar: „Arie von Mendelssohn“, „Die Nachtigall“ von Schumann und „Mädchenherzenwalzer“ von Lanner, mit ihrer herrlichen Stimme vorzutragen, die mit einer Aufmerksamkeit angehört wurden, wie dies nur selten der Fall sein dürfte. Die herrliche Stimme und die anmutige, reine Natürlichkeit der Sängerin brachte es mit sich, daß alle Zuhörer in den Bann ehrlicher Bewunderung gezogen wurden. Herr Chorleiter Kouschal überreichte nach den herrlichen Vorträgen Frä. Müller einen Strauß von Rosen. Beim ersten Auftreten des berühmten Hartl-Quartetts, bestehend aus den Herren Hartmann, Dobner, Göß und Endres, war wieder der gewohnte stürmische Beifall. Obwohl dieses Quartett von vornherein gleich einige herrliche Lieder den Zuhörern darbot, wurden die Herren immer wieder gebeten, ein weiteres Lied darauf zu geben. Die Herren Rudolf Reppnik und Josef Bechhacker trugen die beiden Solostücke für Violine und Klavier: a) Felix Mendelssohn-Bartholdy: Andante aus dem Violinkonzert, Op. 64, b) Henry Wieniawsky: „Oberlauf“ unter allgemeinem Beifall vor. Der gemischte Chor des Ybbsitzer M.-G.-V. „Sängerkränzchen“ sang dann die beiden Beethoven-Chöre „Meeresstille und glückliche Fahrt“ mit Orchesterbegleitung und „Der Kuß“ mit dem schönen Bariton solo, vorgetragen von Herrn Fritz Müller. Der Gastverein sang in den folgenden Nummern die Chöre: Franz Schubert: „Wiegenlied“, Hans Wagner: „Gotentreue“, Hugo Jüngst: „Frühlingseinzug“, Rich. Wagner: „Matrosenchor aus „Der fliegende Holländer“ und Fr. Berner: „Studentengruß“, welche Chöre alle mit großer Aufmerksamkeit und Begeisterung von Seite der Zuhörer aufgenommen wurden und deren Ausführung und Vortragsweise jedem einzelnen Sänger und nicht zuletzt seinem tüchtigen Chorleiter Herrn Alfred Parth die vollste Ehre machte. Das Streichquartett des M.-G.-V. Ybbsitz, bestehend aus den Herren Rudolf Reppnik (1. Violine), Josef Bechhacker (2. Violine), Thadäus Menauer (Viola) und Franz Windischbauer (Violoncello), brachte die beiden netten Stücke von R. Romzal: „Volksliedchen“ und „Märchen“ zum Vortrage. Das Potpourri „Beim Heurigen“, vorgetragen von unserem Salonorchester und mitgeungen von allen lieben Gästen, brachte eine recht lustige Stimmung für den Uebergang zum heiteren Teil.

Nach Beendigung der Vortragsordnung war es hauptsächlich das Hartl-Quartett, das nebst allgemeinen Chören die Zeit nur allzu rasch verstreichen ließ. Beinahe alle Zuhörer blieben bis zum Schluß und allen, allen kam das Ende um vieles zu früh, obwohl schon einige Stunden nach Mitternacht vorüber waren. Leider hatten die Wiener Sänger mit dem Wettergott keine günstigen Verbindungen, denn der Pfingstsonntag begann mit Regen und zwar mit Dauerregen und engte der Himmel seine Schleusen erst ab 3 Uhr nachmittags ein. Der Wiener Sängerkreis ließ sich aber auch durch das schlechte Wetter nicht beeinträchtigen und von so mancher gastlichen Stätte hörte man herzerfrischende Töne deutschen Gesanges. Nicht unerwähnt darf gelassen werden, daß beim Leichenbegängnisse einer Kleinhäuserin am Pfingstsonntag nachmittags sich aus reiner menschlicher Teilnahme acht Sänger des Wiener Gastvereines anschlossen und am offenen Grabe einen schönen Trauerchor gesungen haben, welcher alle Leidtragenden tief ergriffen hat. Nachmittags ging der weiterfeste Teil der Sänger in die Bauernschrottmühle, wo wir von Herrn und Frau Feldhofer gastlich aufgenommen wurden. Wir alle, besonders die Wiener Sänger bedauerten das schlechte Wetter, durch das der geplante allgemeine Ausflug in die Bauernschrottmühle nicht zustande kommen konnte. Das Hartlquartett war auch dort und sang einige herrliche Lieder ernstern und heiteren Inhaltes, wofür alle Zuhörer sehr dankbar waren. Pfingstsonntag abends war im Vereinsheim des Herrn E. Heigl der Kommerz, der so recht das Gepräge eines Familienabends hatte. Der benachbarte M.-G.-V. „Distal“ unter Leitung seines Obmannes und Chorleiters Herrn Franz Lindenmeier war auch erschienen und überreichte dieser sinnige Geschenke an Herrn Chorleiter Alfred Parth und den 2. Baß des Hartl-Quartetts, Herrn Ludwig Endres, als Anregung zur ersten Sängerfahrt nach Ybbsitz. Herr Göß vom Hartl-Quartett übergab hierauf Herrn Obmann Lindenmeier ein Fahnenband, als Andenken an die Distaler Sängerfahrt 1927, welches derselbe in tiefer Ergriffenheit an die Fahne heftete. Wieder bestritt in liebenswürdiger Weise der Gastverein die ganze Vortragsordnung. Herr Urbahn, Mitglied des Gastvereines, betätigte sich mit besonderer Umsicht als Kommerzleiter. Sehr zu Dank sind wir der Opernjägerin Frä. Frieda Müller verpflichtet, welche auch beim Kommerz einige herrliche Liederblüten, darunter „Dorfschwalbenwalzer“ von Strauß in ihrer liebenswürdigen natürlichen Art vorzutragen und sich, wie am ersten Abende, durch ihr feines Wesen, ihre herrliche, bis zur Vollkommenheit ausgebildete Stimme alle Herzen eroberte. Das Hartl-Quartett bot in nimmermüder Art Lied auf Lied, meist heiteren Inhaltes, wie auch der gesamte Verein Chor auf Chor mit der „Gotentreue“ als Schlusschor. Unser Gelegenheitsdichter und Sangesbruder trug über die verschiedenen Vorfälle der Sängertreise ein selbstverfaßtes Gedicht vor, was allgemeinen Beifall fand. Obmannstellvertreter Herr Bigge sprach anerkennende Worte an den Obmann des Distaler Vereines Herrn Franz Lindenmeier und ermahnte alle Sänger zum Zusammenhalten, da besonders in der heutigen, nur dem Materiellem nachjagenden Zeit die nationalen Gesangsvereine als eine Brücke zur Einheitsbildung des deutschen Volkes anzusehen sind. Allzu früh trennte uns das Auge des Gesehes, schade, daß diese Organe so gar kein musikalisches Interesse in der Ausübung ihres Besten befinden dürfen. Am Pfingstmontag sang der Gastverein in der Kirche „Die deutsche Messe“ von Hieß, ein seltenes Werk, das wenige Gesangsvereine besitzen dürften. Opernjägerin Frä. Frieda Müller sang als Offertorium das „Ave Maria“ von Gounod. Nach der Messe sangen beide Vereine am Marktplatz L. v. Beethovens „Die Ehre Gottes“, Beckers „Mahnruf“, Kirchs „Abschied“, Fr. Berners „Studentengruß“ vor einer großen, aufmerksam lauschenden Menschenmenge. Vor dem Abschied in E. Heigls Gastgarten dankte Obmann Windischbauer für den lieben Sängerbefuch, für die vielen angenehmen Stunden, die uns die lieben Gäste bereitet haben und bat dieselben, nach Ybbsitz wieder einmal zu kommen. Herr Obmann Vogel verabschiedete sich namens der Wiener Sänger in liebenswürdigen Worten. Daß die ganze Sängerfahrt so schön und glatt verlief, ist ein großes Verdienst des Reiseleiters Herrn Theodor Traimpl. Die Wiener Gäste sind von uns gegangen, begleitet von den freundschaftlichen Gefühlen aller Ybbsitzer, welche ein baldiges Wiedersehen mit den Mitgliedern und deren Damen des Wiener Gastvereines jederzeit willkommen heißen.

* **Hollenstein.** (Die Sängerfahrt des Wiener Männergesangvereines „Arion“.) Vom 4. bis 6. Juni fand hier eine Pfingst-Sängerfahrt des Wiener M.-G.-V. „Arion“ nach Großhollenstein a. d. Ybbs statt. Am Samstag den 4. ds. wurden die Sän-

Großgasthof „Zum goldenen Löwen“ - Waidhofen a. d. Ybbs

Schönster schattiger Garten der Stadt!

Anstich

von gut eiskühlem Bier
unmittelbar vom Faß
jeden Tag

6 Uhr
abends

Bestbekannte warme und kalte Küche!

Um zahlreichen Besuch bitten L. und A. Stepanek.

ger (68 Teilnehmer) mittels Autos von Weyer a. d. G. abgeholt. Im Gasthose Staudach war feierlicher Empfang bei Musik und Böllerschüssen, verbunden mit Einmarsch bei klingendem Spiele in die Ortschaft. Im Brandstetterjaale war der Begrüßungsabend, veranstaltet durch den Männergesangsverein Hollenstein a. d. Y. Es wurden von beiden Vereinen einige Chöre gesungen, worauf die Begrüßungsansprachen folgten, von Herrn Bürgermeister Alfred Paul und dem Obmann des M.-G.-V. Hollenstein a. d. Ybbs, auf welche der Vorstand des M.-G.-V. „Arion“, Herr Richard Bayer, herzlich erwiderte. Alle Redner betonten, daß die alte Freundschaft und die unvergeßlichen Bande, die bei der 1. Sängerfahrt vor 30 Jahren (1897) geknüpft wurden, herzlichst erneuert werden. Leider konnten von den damaligen Sängern des „Arion“ nur mehr drei an der Fahrt teilnehmen. Der Ehrenchormeister Illek mußte krankheitshalber zurückbleiben. In den Zwischenpausen spielte diesen Abend die hiesige Salonkapelle unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Konzertmeisters Pattermann heitere Weisen und Lieberpotpourrien. Herr Gustav Brechelmacher, ein vorzüglicher Bariton, trug drei schöne Lieder vor und Herr Josef Rütze, beide vom M.-G.-V. „Arion“, hielt heitere Vorträge. Der Abend verging daher sehr rasch in sehr guter Stimmung. Am Pfingstsonntag den 5. Juni sang der M.-G.-V. „Arion“ in der Kirche „Die deutsche Messe“ von Fr. Schubert mit der Einlage „Ave Maria“, gesungen vom Baritonisten G. Brechelmacher, in ganz vorzüglicher Weise in den akustischen Räumen der großen Kirche in herrlich-feierlicher Art erklingend, bei meisterhaftem Orgelspiele des Herrn J. Bawald. Nach dem Hochanste fand beim Hollensteiner Kriegerdenkmale eine gemeinsame Heldenehrung statt. Die Gedekrede hielt Herr Vorstand Richard Bayer. Es wurde vom „Arion“ das Lied „O Sanctissima“ von Kremser gesungen und zur Ehrung der Hollensteiner Heldenjöhne (110 Gefallene) ein Ehrenkranz niedergelegt. Leider verschlechterte sich das Wetter derart, daß die Plakmusik und die angesagten Chöre am Dorfplaz unterbleiben mußten. Statt dessen war Frühlingsoppe im Brandstetterjaale mit Musik durch die Hollensteiner Kapelle. Nachmittags: Große Viedertafel, veranstaltet vom M.-G.-V. „Arion“ im Gastgartenjaale „Staudach“. Sämtliche Lieder und Chöre (10) wurden in drei Abteilungen ausgezeichnet, mit großartiger Vemeisterung aller Stimmittel vorgetragen, was bei dem großen Männergesangsvereine und den hervorragenden guten führenden Stimmen in jeder Stimmlage eigentlich selbstverständlich ist. Die Chöre wurden vortrefflich geleitet vom Chormeister Herrn Othmar Lammer. Am Klavier in vollendeter Geläufigkeit und Anpassung Herr Josef Bawald. Als Meistersolisten auch mit eigenen Vorträgen traten hervor: Als vorzüglicher Tenor Herr E. Stifter, als ebensolcher Baritonist Herr G. Brechelmacher mit angenehmen weichen Stimmen, als volltönender Bariton und Baß Herr Josef Pelikan, mit zarter Tenorstimme Herr R. Jorthan und kräftigem 2. Baß Herr J. Bawald. Zum Schlusse kamen Vorträge des heiteren, unwillkürlichen, komischen Quartettes der Herren R. Jorthan, R. Wilhelm, J. Pelikan und J. Bawald, am Klavier Othmar Lammer. Alle Lieder, Chöre und Vorträge erzielten wohlverdienten rauschenden Beifall. Um 1/8 Uhr abends war die Viedertafel beendet und um 8 Uhr abends begann bereits wieder der Festkommers im Saale des Gasthofes Alois Brandstetter. Einleitender Musikvortrag „Prometheus“, Ouverture von Beethoven, durch das Salonorchester unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Pattermann. Zuerst sang der M.-G.-V. Hollenstein den Chor „Poeten auf der Alm“. Dann überreichte Herr Vorstand Anton Hochleitner mit einer launigen, warmen Ansprache dem Herrn Obmann des „Arion“, Richard Bayer, als eine Erinnerungsgabe für den Gesangsverein „Arion“ einen von einem sehr begabten hiesigen Holzschnitzer künstlerisch aus einem Stück Holz geschnitzten Hirsch mit einer Widmung und Herrn Bayer selbst ein Ehrendiplom mit der Ernennung zum Ehrenmitgliede des M.-G.-V. Hollenstein a. d. Ybbs. Hierauf erwiderte Herr Bayer mit sehr herzlichen Dankesworten und überreichte für den M.-G.-V. Hollenstein als Ehrengabe einen großen, schönen, silbernen Pokal. Die Verbrüderung der beiden Vereine wurde nun auch durch die beiden Fahnenjunker mit den sich mehrmals kreuzenden Fahnen vollzogen. Hierauf wurden von beiden Vereinen zwei Gesamtchöre vorgetragen, „Walbesweise“ von Engelsberg unter Leitung des Hollensteiner Chormeisters Karl Peter und der markige Chor „Das Lied der Deutschen in Oesterreich“ von R. Weinwurm unter Leitung des Chormeisters vom „Arion“ Herrn Othmar Lammer. In den Pausen spielte nun diesen Abend das Salonorchester unter Leitung des Konzertmeisters Pattermann, welcher auch ein vorzügliches Violinsolo, „Serenade“ von Tosselli, zum Besten gab. Der M.-G.-V. Hollenstein sang einige gemischte Chöre und es folgten dann zwei heitere Terzette des M.-G.-V. „Arion“, „Das fidele Gefängnis“ und „Der Operschwärmer“ von den Herren Fr. Dum-Dorn, J. Hirnich und G. Pomeisl, sehr zur lustigen Stimmung beitragend. Drei lyrische Quartette, „Rosenfrühling“, „Weißt Du noch?“ und „Verlassen bin ich“, wurden vorzüglich von den Herren R. Stifter, G. Pomeisl, G. Brechelmacher und J. Bawald vorgetragen. Die heiteren Quartette der Herren R. Jorthan, R. Wilhelm, J. Pelikan und J. Bawald erzielten so wie am Nachmittag einen kolossalen Heiterkeitserfolg. Herr R. Stifter sang meisterhaft vorgetragene Tenorsololieder: „Beim Burgtor am Michaelerplaz“, „Du

nur Du“ und „Heute ist heut“. Hierauf sang, ebenfalls sehr beifällig aufgenommen, Herr Josef Pelikan einige Baritonlieder und schließlich brachte Herr Josef Rütze mit seinen komischen Vorträgen und Liedern die heitere Stimmung des Festabends auf den Höhepunkt, auf dem er durch die weiteren heiteren Weisen des Salonorchesters bis zum Schlusse erhalten blieb. Montag den 6. Juni hatte sich das Wetter doch etwas ausgeheitert. Ein lustiger Frühlingsoppe im Bräuhausgarten als Gäste des Herrn Rudolf Brunsteiner vereinigte alle Sänger und Gäste und am Nachmittag fand der gemeinsame Ausflug mit allen möglichen Fahrzeugen bis zum Jagdhaus Seeau statt, wo eine Jausenstation improvisiert worden war. Hier gab es ein sehr gemütliches Beisammensein bei schönem Wetter bis zur Heimfahrt, auf welcher sich abermals die Schleusen des Himmels öffneten und einige Sängerguppen auf den langsameren Leiterwagen von Regenschauern überrascht wurden. Das verdarb aber keineswegs die fröhliche Stimmung und im Gasthose Kettensteiner und am Bahnhofe wurde nochmals herzlicher Abschied von den lieben Wiener Sängern und Gästen genommen, mit dem aufrichtigen Wunsche nach recht baldigem Wiedersehen. Bei der Abfahrt hatte sogar der Himmel ein Einsehen und zeigte einen versöhnlichen, herrlichen Regenbogen, während aus Sängerkehlen der Abschiedschor ertönte: „Hilf Gott mit hellem Klang“.

* **Hollenstein.** (Theatervorstellung.) Am Samstag den 28. und Sonntag den 29. Mai wurde vom hiesigen Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger als Wohlthätigkeitsvorstellung ein Theaterstück vortrefflich zur Aufführung gebracht: „Der Drache vom Kochelsee“, ein lustiges Volksstück in drei Akten von Richard Manz. Das Stück fand bei zahlreichem Besuche eine sehr beifällige Aufnahme und traten besonders mit flotten Spielen und guter Charakterdarstellung die bewährten Kräfte auf: Herr Max Sandhofer als Georg Hainthaler, Frau Julij Prüller als Brunnthalerin, Herr Josef Schmizberger als Simmerl und Herr Franz Sonnleitner als Melchior Jobinger. Auch die anderen Hauptrollen wurden gut gegeben durch Herrn Ambros Sonnleitner als Kochelwirt, Fr. Waschenegger als dessen Schwester und Frau Hanni Sandhofer als die alte Annamirl, sowie Zilli Lindner als Kochelwirtin. Die übrigen Kräfte konnten sich ebenfalls behaupten und zwar Herr Hugo Walcher als Hilfslehrer Wengerl, ferner die Herren Josef Steindl, Anton Käfer, Anton Schnabl, Josef Schnabl und Heinrich Pöschgraber. Den wackeren Schauspielern und allen Mitwirkenden, insbesondere auch den Musikanten sei hiemit für ihr uneigennütziges, opferwilliges Bemühen und Wirken für wohlthätige Zwecke der herzlichste Dank des Kameradschaftsvereines und der Dessenlichkeit ausgesprochen.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer a. d. Enns. (Ein Auto mit einem Motorrade zusammen gestochen.) Am 4. d. M. um etwa 20 Uhr stieß beim Hotel Bachbauer, wo die Straße eine starke Kurve macht, das vom Kraftwagenlenker Josef Fent aus Altenfelden im Bezirk Rohrbach gesteuerte Auto mit dem Motorradfahrer Roman Pfaffenlehner aus Gaslenz zusammen. Pfaffenlehner wurde vom Rade geschleudert und erlitt an der Hand und am Knie Hautabschürfungen. Durch die Beschädigung des Motorrades erlident Pfaffenlehner einen Schaden von etwa 50 Schilling. Fent, der auf der falschen Straßenseite fuhr, wurde zur Anzeige gebracht.

Weyer a. d. Enns. (Hauptübung und Versammlung der freiw. Feuerwehr.) Die hie-

In russischer Kriegsgefangenschaft

Erlebnisse und Erinnerungen von Rudolf Böcker.
Ottavformat, 176 Seiten, 50 Vollbilder und Skizzen.
Preis broschiert 8 4.—, gebunden 8 5.—. Bei Voreinsendung des Betrages franko, sonst gegen Nachnahme. Zu beziehen durch den Verlag der
Druckerei Waidhofen a. d. Y., Ges. m. b. H.

Ein Leser schreibt dem Verfasser darüber:
„... Ich gestatte mir zu bemerken, daß ich eben Ihr Buch über die Erlebnisse in der russischen Kriegsgefangenschaft mit größtem Interesse und Gefallen gelesen habe; ich halte es neben dem Buche von Hentschel „Auf Tamerlans Spuren“ zu den besten Werken aus der Kriegsgefangenen-Literatur. Ihr Buch ist wirklich geeignet, ein Volksbuch zu werden und bestelle ich auch gleich Ihr zweites Werk „Przemysl“, auf das ich schon sehr gespannt bin.

sige freiw. Feuerwehr hielt ihre diesjährige erste Hauptübung ab, an der alle Züge, Motor- und Dreherzug teilnahmen. Die Übungen, an denen auch die Rettungsabteilung teilnahm, wurden exakt durchgeführt. Durch Vereinigung mit der ehemaligen Dreher'schen Feuerwehr verfügt die Ortsfeuerwehr nunmehr über zwei Motorspritzen, eine Dampfspritze und fünf Handdruckspritzen mit einer Gesamtschlauchlänge von 2 1/2 Kilometern. Bei der Versammlung leisteten die neubeigetretene Mitglieder dem Wehrführer den Handschlag und wurde bekannt gegeben, daß der 35. Bezirksverbandstag am 3. Juli in Kleinreifling abgehalten wird. Gut Heil!

Weyer a. d. Enns. (Medardi-Biehmarkt.) Der hiesige Sommerviehmarkt litt diesmal unter der wegen der Pfingstfeiertage notwendig gewordenen Verlegung von Montag auf Dienstag den 7. d. M. und konnte das für den Viehmarkt in Gresten, der am 8. ds. stattfand, bestimmte Vieh, welches gewöhnlich auch hier aufgetrieben wird, wegen der unmittelbaren Aufeinanderfolge der Märkte Zeitmangels halber nicht mehr aufgetrieben werden. Der Auftrieb betrug: 7 Stiere, 54 Ochsen, 17 Kühe, 18 Jungrinder, zusammen 96 Stück. Der Handel war bei festen Preisen lebhaft und wurden etwa 60 Stück verkauft.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Einbruchsdiebstahl.) Am 30. Mai wurde in die Wohnung des Wirtschaftsbetreibers Alois Wagner in Weisbrach eingebrochen und Kleider, Wäsche und Lebensmittel im Gesamtwerte von 200 Schilling entwendet. Verdächtig, diesen Einbruch verübt zu haben, ist ein etwa 30 Jahre alter Mann, welcher mit einem ziemlich guten braungrauen Anzuge bekleidet war und in dessen Begleitung sich eine etwa 30 Jahre alte Frauensperson befand, von der aber jede Perionsbeschreibung fehlt. Zweckdienliche Angaben wollen dem Gendarmerieposten St. Peter i. d. Au gemacht werden.

Aus Haag und Umgebung.

Haag, N.-De. (Unfall.) Am Mittwoch den 8. ds. waren die Leute des Landwirts Michael Baumgartner, Edelhof Nr. 38, Gemeinde Land Haag, am Nachmittage beschäftigt Heu einzuführen. Beim Aufladen mußte auf dem Wagen die nach St. Valentin zuständige, 59-jährige Magd Juliana Helm „fassen“ (das aufgeladene Heu auf dem Wagen verteilen). Das herannahende Gewitter trieb die Leute zur Eile. Eben war wieder ein Schober geladen, die Helm stand noch aufrecht auf dem nur zur Hälfte beladenen Wagen, als der Knecht unversehens die Pferde antrieb. Die Magd verlor das Gleichgewicht und stürzte rücklings vom Wagen. Obwohl die Sturzöhe noch gering war, brach sich die Unglückliche die Wirbelsäule und war augenblicklich tot. Das Leichenbegängnis der Verunglückten fand heute um 9 Uhr vormittags in Haag statt.

Aus Gamsing und Umgebung

Lunz. (Freiw. Feuerwehr — 50-jähriges Gründungsfest.) Die freiw. Feuerwehr in Lunz am See feiert am 19. Juni gleichzeitig mit dem Bezirksfeuerwehrtag ihr 50-jähriges Gründungsjubiläum verbunden mit einem Festzug zum Lunzer See und zwangloser Belustigung dortselbst. Aus diesem Anlasse verkehren an dem genannten Tage zwei Erforderniszüge und zwar ein Zug mit der Abfahrt von Lunz am See um 18.41 Uhr mit direktem Anschluß in Kienberg-Gaming über Pöchlarn nach Wien (Ankunft 23.35 Uhr) und ein Zug mit Abfahrt von Lunz am See um 21.18 Uhr und direktem Anschluß in Waidhofen a. d. Ybbs über Amstetten nach Wien (Ankunft 6.12 Uhr früh).

Von der Donau.

Groß-Pöchlarn. (Ersprechung durch Zigeuner.) Zwei etwa 19 Jahre alte, mittelgroße Zigeunerinnen mit schwarzen Haaren erprekten auf der Bundesstraße nächst Großpöchlarn dem auf der Durchreise befindlichen 18-jährigen Alois Krammer einen Geldbetrag von 3 Schilling. Die Ersprechung geschah auf die Art, daß die Zigeunerinnen den Krammer anhielten, ihm sein Paket mit Kleidern wegnahmen und es ihm erst wieder gaben, als er sich bereit erklärte, ihnen seine Barschaft auszufolgen. Außerdem drohten sie ihm, daß sie Männer herbei rufen würden, die ihm seine ganze Barschaft abnehmen würden. Aus Furcht vor dieser Drohung entriß Krammer den Zigeunerinnen das Paket und gab ihnen seine ganze Barschaft im Betrage von 3 Schilling, worauf er die Flucht ergriff. Die Befolgung der Zigeunerinnen ist durch die Gendarmerie eingeleitet.

Mell. (Sonnenwendfeier.) Diese in unserem Blatte schon angekündigte Feier findet Samstag den 11. Juni statt.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Hagelkatastrophe in Ober-österreich.

Wie aus Linz berichtet wird, ging am Pfingstamstag den 4. ds. nachmittags über einen der fruchtbarsten Landstriche Oberösterreichs ein furchtbares Hagelwetter nieder, das enormen Schaden angerichtet hat. Das Unwetter brach um 4 Uhr nachmittags los. Innerhalb von 8 Minuten war ein Gebiet von zwei Kilometer Breite und 60 Kilometer Länge in eine Wüste verwandelt, ein Gebiet, dessen Kulturen zu den schönsten in ganz Oberösterreich gehören. Es fielen Hagel, Körner in der Größe von Hühnereiern. Eine von zwanzig Zentimetern bis Tischhöhe reichende Hagelschichte bedeckte überall den vom Unwetter verheerten Boden. Am schwersten wurde das Eferdinger Becken betroffen, wo in diesem Jahre kein einziges Getreidekörnchen und kein Stückchen Obst mehr zu erwarten ist. Gerade dieses Gebiet umschließt den besten Obst- und Getreideboden Oberösterreichs. Das Unwetter nahm seinen Ausgang von Offenhausen, zog von dort nach Kematen, Haiding und über Bad Schallerbach, Alkoven, Ottensheim, Pöstlingberg, Altenberg bis tief ins Mühlviertel hinein. In der Gemeinde Alkoven sind auf einem Gebiete von 2000 Hektar sämtliche Feldfrüchte vernichtet. Auf Schloß Hartheim wurden durch den Hagel tausende Fensterscheiben zertrümmert. Eine Anzahl Personen wurde durch die Hagelschloßen sogar derart verletzt, daß sie mit Blut besudelt waren. Zahlreiche Telegraphen-, Telephon- und Lichtleitungen wurden gestört. Ein trauriges Bild bot nach dem Hagelschlag auch das durch die Schloßen erschlagene Wild, insbesondere Hasen und andere Tiere, sowie Vögel, die sich nicht mehr zu retten vermochten.

Schwere Explosionskatastrophe bei Krakau.

40.000 Kilogramm Estrait in die Luft geflogen.

Aus Warschau wird unterm 6. ds. berichtet, daß sich am Pfingstmontag vormittags in Tonic bei Krakau eine furchtbare Explosionskatastrophe ereignet hat. In ganz Krakau wurden die Fensterscheiben zertrümmert und etwa hundert Personen durch die Glassplitter verletzt. Auch viele Häuser wurden durch den Luftdruck beschädigt, darunter der Sitz der Wojwodschaftsbehörden und die chirurgische Universitätsklinik. Obwohl Tonic zehn Kilometer von Krakau entfernt liegt, war die Explosion in Krakau so stark fühlbar, daß die Bevölkerung zunächst den Eindruck eines Erdstoßes hatte. Die erste und stärkste Explosion erfolgte um 10 Uhr 28 Minuten im Fort Wilkowice. Von den dort aufgestapelten Explosivstoffen sind 40.000 Kilogramm in die Luft geflogen. Die Untersuchung der Ursache der Katastrophe hat ergeben, daß die Explosion auf chemische Zersetzung der über zehn Jahre alten, seit der österreichischen Zeit im Pulverturm lagernden Explosivstoffe zurückzuführen ist. Ueber dreihundert Personen trugen Verletzungen davon, zumeist an den Augen. Der Schaden wird auf 1,272.000 Zloty geschätzt.

Wochenchau

Zum Bürgermeister von Salzburg wurde der Großdeutsche Hofrat Ott gewählt.

Graf Luckner, der Verfasser des „Seeteufel“, wurde zum Ehrenbürger von San Francisco ernannt.

Der Sockel des Bozener Kaiserjäger-Denkmales wurde von den Italienern durch Minen gesprengt, um dem italienischen Siegesdenkmal Platz zu machen.

Der frühere Herausgeber der „Jugend“, Fritz von Ostini, ist in Böding (Starnberger See) im 66. Lebensjahre gestorben. Fritz von Ostini war ein echtes Münchener Kind.

Der Zunsbruder Sender wurde am 2. Juni feierlich eröffnet.

In Zürich ist der Musiker und Liederkomponist Friedrich Hegar, der Gründer und Leiter des Züricher Konservatoriums, im 86. Lebensjahre gestorben.

Der ehemalige Landesverweser und Abgeordnete Dr. Artur Bemisch wurde zum Landeshauptmann von Kärnten gewählt.

Der Wiener Schriftsteller Heinrich Wienöhl beging seinen 50. Geburtstag.

Der deutsche Sprachverein hielt in diesen Tagen in Wien seine Hauptversammlung ab. Es ist das erste Mal, daß Wien als Tagungsort dieses Vereines auserselbst wurde. Fast das gesamte deutsche Reichsgebiet und Desterreich, aber auch die Ortsgruppen der Schweiz, Italiens und der Tschechoslowakei haben Vertreter entsendet.

Amerika sieht vor, für 200.000 Dollar Briefmarken mit dem Bilde Lindberghs auszugeben, deren Ertrag den Geschädigten in den Uberschwemmungsgebieten zuzufleßen soll.

Ein 50-jähriger Fabrikant aus Idar (Rheinland) stürzte sich vom Mailänder Dom aus einer Höhe von 60 Meter herab und fand den Tod.

Bundespräsident Dr. Michael Hainisch soll in der nächsten Zeit dem Reichspräsidenten v. Hindenburg in Berlin einen Besuch abstatten.

In einer Vorstellung im Theater Zarzuela (Spanien) sollten drei Elefanten vorgeführt werden. Als der erste die Bühne betrat, brach diese durch. Das 2000 Kilogramm schwere Tier fiel in den unteren Bühnenraum, der ebenfalls durchbrach. Bisher war es unmöglich, das im Kellergewölbe befindliche Tier herauszuholen.

Ein Dampfer, der Pilger von Minieh (Aegypten) nach Samalkat führte, stieß mit einem Schlepper zusammen, wodurch letzterer umstürzte. Hierbei sind sechzehn Personen ertrunken.

Mussolini hat einen Gesetzentwurf eingebracht, wodurch jede Provinz verpflichtet wird, Flugplätze zu errichten und zu erhalten.

Im Linzer Dom fand eine nicht alltägliche Trauung statt. Der Bräutigam, ein Pensionist, ist Witwer und 71 Jahre alt, die ledige Braut zählt 82 Jahre. Das Brautpaar war von Niederösterreich zugereist.

In London wurde der deutsche Kriegsfilm „Emden“, der die Taten des Kriegsschiffes „Emden“ im Weltkrieg schildert, bei einer Presseaufführung mit starkem Beifall aufgenommen.

Bundespräsident Dr. Hainisch hat das Protektorat anlässlich der 250. Jahresfeier der Zunsbruder Universität übernommen.

Der Schnellzug Paris-Nimes ist zwischen Messan und Moulin entgleist. Alle Wagen, mit Ausnahme von vier, sind umgestürzt. Bis jetzt sind neun Tote und zahlreiche Verwundete festgestellt.

In Budapest ist die Erzherzogin Klothilde, die Mutter des Erzherzogs Josef, im 81. Lebensjahre gestorben.

In dem Wiener Cafe „Auto“ im 12. Bezirk hat der 25-jährige Hafnergehilfe Franz Albert den 29-jährigen Kutischer Fritz Demuth beim Kartenspiel anlässlich eines Wortwechsels erstochen.

Der russische Gesandte Wostow in Warschau ist im Hauptbahnhof Warschau von einem russischen Monarchisten ermordet worden. Der Gesandte Wostow galt als einer der Zarenmörder und war daher in Warschau unter Bonkott gestellt.

Die 700-Jahrfeier der Stadt Leitmeritz gestaltete sich zu einer mächtigen Kundgebung Deutschböhmens.

Zum Präsidenten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines ist der Zunsbruder Geologe Prof. Doktor Klebersberg ausersehen worden.

Der bekannte englische Staatsmann Lord Lansdowne ist gestorben.

Die Verhandlungen mit den Postangestellten haben zu einem befriedigenden Abschluß geführt.

Das Ministerium für soziale Verwaltung beging das zehnte Jahr seiner Gründung. Erster Minister für soziale Fürsorge war der bekannte Statistiker Universitätsprofessor Dr. Viktor Mataja.

Luigi Pirandello, der bekannte italienische Bühnendichter, soll für den Nobelpreis vorgeschlagen werden.

In der Sonde Nr. 40 der Aktiengesellschaft Steaua Romana in Kereni brach eine fürchterliche Feuerbrunst aus. Die Sonde produzierte hundert Waggon Rohöl pro Tag. 17 Personen wurden als verkohlte Leichen geborgen.

Im italienischen Senat erklärte der Unterrichtsminister, daß in ganz Südtirol keine Mittelschule mit deutschem Sprachunterricht mehr existiert. Alle Elementarschulen bis zur 4. Klasse einschließlich seien italienisch.

Humor.

Sineingefallen. Sie (voll Eifersucht zu ihrem Manne): „Von wem ist der Brief da? Ich sehe, er ist von einer Frau geschrieben. Du bist ganz blaß geworden! Gib mir den Brief!“ — Er: „Da hast du ihn. Er ist von deiner Schneiderin, die energisch auf Bezahlung deiner Rechnung drängt.“

Im Programm einer landwirtschaftlichen Ausstellung heißt es: „Am 10 Uhr vormittags Ankunft des Rindviehs. Um 11 Uhr Ankunft der Festgäste. Um 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen.“

Grausam. Erster Studio: „Na, wie ist dir denn der Kommers gestern bekommen?“ Zweiter Studio: „Oh, ich danke, soweit ganz gut! Nur als ich zu Hause die Treppe hinaufging, hat mir einer auf die Hände getreten.“ („Welt im Bild.“)

Sehr richtig. „Zigaretten gleichen euch Frauen, sie haben meist ein schönes Mundstück, machen uns aber stets blauen Dunst vor.“ — „Zigaretten gleichen euch Männern, sie sind schnell entflammt, aber auch bald ausgebrannt!“

Wahrscheinlich. Arzt: „Neulich habe ich einen sehr komplizierten Beinbruch geheilt; der Mann wurde darauf Schnellläufer.“ — Der Kollege: „Wohl als Sie mit der Rechnung kamen?“

Automobilist. „He, guter Freund, möchten Sie mir nicht ein paar Minuten auf meinen Wagen aufpassen?“ — Passant (entrüstet): „Herr, ich bin der Bürgermeister dieser Stadt!“ — Automobilist: „Tut nichts, mein Lieber — Sie scheinen mir ein ehrlicher Mann zu sein.“ („Buen Humor.“)

„Papa sagt, wir dürfen erst heiraten, wenn du was verdienst.“ — „Und der meine sagt, ich verdiene Prügel, da können wir ja gleich heiraten.“ („Prager Presse.“)

Verteidiger: „Ihr Fall steht schlimm, mein Lieber! Wenn Sie nicht angeben können, wo Sie während der kritischen Zeit waren, bekommen Sie mindestens drei Monate. Klient: „Und wenn ich angebe, wo ich war, bekomme ich mindestens sechs!“ („Tit-Bits.“)

Rom ist nicht an einem Tag erbaut worden. Freilich — damals gab es Mussolini noch nicht. („Impero.“)

Der kleine Toni ist sehr neugierig. Vor einigen Tagen kam ein Herr zu seinem Papa, und da Papa gerade nicht da war, leistete der Kleine dem Herrn Gesellschaft. „Sag“, fragte er den Gast, „warum hast du gar keine Haare auf dem Kopf?“ — „Ja, weißt, ich arbeite sehr viel mit meinem Kopf und da steht die Kopfhaut nicht still, so daß keine Haare wachsen können.“ — „Ah, jetzt weiß ich“, ruft Toni freudig aus, „warum Mutti keinen Schnurrbart hat.“ („Münchn. Ill. Presse.“)

Patient: „Ich leide an Gedächtnisschwäche, Herr Doktor.“ Doktor: „Drei Dollar für die Visite, bitte.“ Patient: „W — wie — was?“ Doktor: „Drei Dollar für die Visite, bitte — Patienten mit Gedächtnisschwäche zahlen bei mir im voraus“ („Liese.“)

Bücher und Schriften.

Die Geschichte des Ordens vom Goldenen Vlies erzählt in einem von vielen Bildern unterstützten, sehr interessanten Aufsatz Dr. Fritz Popelka im Juniheft der Alpenländischen Monatshefte. In dieser Geschichte spiegeln sich größere Schicksale, schwerwiegendere Begebenheiten als man meinen möchte. Ist doch die Einrichtung dieses zuletzt auf das österreichische Herrscherhaus beschränkten Ordens ursprünglich eine viel weiter greifende Einrichtung gewesen. Ordensfeste, Gesetze, Hauptzüge der Entwicklung werden sehr lichtvoll geschildert. Außerdem bringt das Heft eine Würdigung Ludwig Hunas und eine Kindernovelle von diesem in Desterreich zu wenig bekannten Dichter. Mila Radakovic klärt die heute so viel verwirrten Begriffe „Veruf und Eigentum“ in einem auch so betitelten Aufsatz. Zwei Erzählungen, „Die Karlstöchter“ und Adalbert Stifters Liebestraum, beginnen und erregen Spannung. Die Rundschau enthält zahlreiche, kleine Beiträge; mehrere farbige Kunstbeilagen, Alpenlandschaften zeigend, schmücken das reich ausgestattete Heft.

E 342/27—7.

Versteigerungsedikt.

Am 2. Juli 1927, vormittags 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 11, die

Zwangsversteigerung

der Liegenschaften Haus Nr. 2, Vorstadt Leithen, Waidhofen a. d. Ybbs, B.-P. 165, Grundbuch Waidhofen a. d. Ybbs, Band 3, Einl.-Z. 2, statt.

Schätzwert samt Zubehör S 25.730.60; geringstes Gebot S 12.865.30.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten. Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Waidhofen a/Y., Abt. II, am 25. 4. 1927.

Bienenwaage:

Tag	Zunahme	Abnahme	Tag	Zunahme	Abnahme
Juni	dkg	dkg	Juni	dkg	dkg
3.	70	—	7.	—	60
4.	—	5	8.	65	—
5.	—	60	9.	—	55
6.	—	5			

Alte Stadtopotheke
Amstetten
Hauptplatz

Konzentrierte
Essig-Essenz

zur Bereitung
von zirka 10 Liter
Speise-Essig

1 Flasche = 2 Schilling

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Schönes Sommerloft mittlere Größe, billig zu verkaufen. Ybbstorgasse 5. 60

Gebrauchte Schreibmaschine Mignon ist billig zu verkaufen. Auskunft in der Verm. d. Bl. 51

Getragene Herrenkleider zu verkaufen. Auskunft in der Verm. d. Bl. 51

Als Wirtschafterin möchte junge Frau unterkommen. Adr. l. d. Verm. d. Bl. 47

2 Monatzimmer gut möbliert, sind als Sommer- od. Schrethwohnung zu vermieten. Aust. l. d. Verm. d. Bl. 48

Harte Schlafzimmereinrichtung, Preis 700 Schilling, sowie 1 Wagenbelz und 1 harter Kasten ist zu verkaufen. Auskunft l. d. Verm. d. Blattes. 50

Nur geübte Stickerinnen werden aufgenommen bei Marie Weiser, Lueg 20 58

Braves ehrliches Mädchen wird für Gasthaus aufgenommen. Auskunft l. d. Verm. d. Bl. 61

Landhaus

samt Grund wegen Übersiedlung **billig zu verkaufen!** Auskunft Wegereistraße 22, Waidhofen a. d. Ybbs. 52

HOTEL FUCHS
WIEN XV, Mariahilferstraße Nr. 138
nächst Westbahnhof / Tel. 30-5-64
Gut bürgerl. Haus mit Restaurant, 80 Zimmer, Zentralheizung, Bäder, Garage und Benzinstation im Hause 50/52

Franz Bachler

hat die **Feinschleiferei** von der Frau Moro in Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 14, ab 1. April 1927 pachtweise übernommen.

Was sollen wir trinken?
Eine Anleitung zur Herstellung guter, billiger Erfrischungsgetränke für Haushalt und Wirtschaft. Für 20 Groschen durch die Deutsche Gemeinschaft, Wien, 1., Hofburg zu beziehen. 54

Dankagung. Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Tochter, bezw. Schwester, des Fräuleins
Zilli Aschenbrenner
sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem löbl. Beichenbestattungsverein, dem Arbeiter-Gesangverein, sowie Allen, die der teuren Toten das letzte Geleit gaben.
Waidhofen a. d. Ybbs, im Juni 1927.
59 Familie Aschenbrenner.

GELD 7%
sofort von

aufw. f. Wirtschaftsbefizer, Haus- oder Villenbesitzer, auch solche, welche Schulden haben oder mit Ausgebinde, auf lange oder kurze Zeit, auch ohne Einverleibung! Ohne Bürgen, höchste Verschwiegenheit. Den ganzen Tag zu sprechen.

Hypothekenzanklei
Wien, 12. Bezirk, Kottenmühlgasse 7, dritter Stock.

Antiquarische Bücher

in deutscher, französischer und englischer Sprache, sowie ganze Bibliotheken kauft jederzeit
S. Weigend's Buchhandlung
Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz Nr. 19.

Wochen- u. Monats-Schichtenbücher Meldezettel
Wochenlisten Lohnbücher Lehr- u. Gesellenbriefe
zu haben im Verlage der
Druckerei Waidhofen a/Y., Ges. m. b. H.

Geschäftseröffnung!

Nach gründlicher Umgestaltung meiner ganzen Betriebsanlage mit den modernsten maschinellen und sanitären Einrichtungen eröffnete ich am Samstag den 4. Juni 1927 mein neues Geschäftslokal. Zur bestehenden Fleischhauerei und Selcherei nehme ich nunmehr auch die Fabrikation von Wurstwaren aller Gattungen auf. Durch die eigene Kühlanlage im Hause mit Kunsteisenerzeugung, die elektrisch betriebene Faschiermaschine, stets frische Wurstwaren sowie rohe und gefochte Selchwaren anerkannter Qualität bin ich in der Lage, alle Ansprüche der geehrten Kunden zu jeder Tageszeit zu befriedigen. Auf Wunsch (Telephonruf 120) Zustellung ins Haus!

Um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichne ich hochachtungsvoll
Alois Pöckhacker, Waidhofen a. d. Ybbs

Dankagung.
Außerstande, allen lieben Freunden und Bekannten für die anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Mutter bezw. Schwester und Schwägerin, der Frau
Marie Pöckhacker
übermittelten Beileidsbezeugungen einzeln zu danken, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.
Insbesondere danken wir der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, den ehrw. Krankenschwestern für die aufopferungsvolle Pflege, der Genossenschaft der Bäckermeister und der Bäckergehilfenschaft, allen Verwandten und Bekannten, welche der lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden.
Waidhofen a. d. Ybbs, im Juni 1927.
Familien
Pöckhacker, Rappus und Stumfohl.

Kameradschaftsverein ehem. Krieger Waidhofen a. d. Ybbs.

Anlässlich des 60 jährigen Gründungsfestes sind dem Kameradschaftsverein so viele Beweise herzlichster Anteilnahme aus allen Kreisen der Bevölkerung zugekommen, daß er sich veranlaßt sieht, auf diesem Wege seinen tiefgefühlten Dank abzustatten. Insbesondere gilt dieser Dank allen jenen, die so brav und unermüdlich mitgearbeitet haben, in erster Linie den Ehrendamen, die in geradezu aufopfernder Weise aus dem verregneten Feste finanziell herausholten, was nur herauszuholen ging und denen das Unwetter nichts anhaben konnte, herzlichsten Dank Frau Igler und Herrn Medizinalrat Dr. Werner. Ergebenst danken wir auch Herrn Probst und der gesamten Geistlichkeit für ihr liebenswürdiges Entgegenkommen, ferner den ehrwürdigen Klosterschwestern und Frä. Schinagl für das Verfassen und das Einstudieren des herzigen Kinderdialoges, den kleinen Frä. Lindenhofner und Stumfohl und dem jüngsten, aber unerschrockenen Soldaten Mundi Truxa für ihren rührenden Vortrag. Schließlich sei allen Dank gesagt, die sich durch die seltene Ungunst der Witterung nicht abhalten ließen, am Feste teilzunehmen und dem Kameradschaftsverein so ein Zeichen des Wohlwollens zu geben.

Die siebente Tagung des Deutschen Jugendbundes Volksgemeinschaft.

Pfingstsonntag und Montag fand auf der romantisch gelegenen Burgruine Emmerberg nächst Winzendorf an der Aspangbahn die siebente Jahrestagung des Deutschen Jugendbundes „Volksgemeinschaft“ statt. Sie war trotz des ungünstigen Wetters ausgezeichnet besichtigt und nahm einen erhebenenden Verlauf. Der Nachmittag des Sonntags war mit sportlichen Kämpfen ausgefüllt. Abends fand auf der Burgruine Emmerberg eine Anschlußkundgebung statt, bei der Bundesminister Doktor Schürff sprach. Die Hauptversammlung des Bundes wurde Montag vormittags ebenfalls im Burghof abgehalten. Bundesobmann Dr. Stadler konnte unter anderen begrüßen: den Ehrenvorsitzenden des Bundes, Abg. Dr. Wotawa, Landesrat Dr. Mittermann, Bundesrat Dr. Pechall, Kommerzialrat Hallwich, Gemeindevater Alexander (Wiener-Neustadt), Frau Bezirksrätin Paula Krauß für den Deutschen Frauenbund „Volksgemeinschaft“, die Wiener Bezirksräte Sandner und Warnung, Bezirksparteiobmann Pawlikowstj, Oberstleutnant Kollarz, Professor Erber für die Hauptleitung des Deutschen Schulvereines Südmärk, Direktor Dr. Weinert, eine Vertreterin der Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei aus Berlin, Vertreter zahlreicher besuchender Vereine und vieler anderer mehr. Nach Ansprachen des Ehrenvorsitzenden Abgeordneten Dr. Wotawa, des Landesrates Dr. Mittermann, der Frau Bezirksrätin Krauß und des Professors Erber erstatteten die Vertreter der Berichte über das abgelaufene Jahr. Alle Berichte zeigten ein erfreuliches Erstarken der Bewegung. Dann wurde über Antrag der Bundesleitung Herr Kommerzialrat Gustav Hallwich, der sich um den Bund ganz außerordentliche Verdienste erworben hat, einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt, worauf nach Vornahme einiger Ergänzungswahlen die Bundesfahne, die im Vorjahre die Ortsgruppe Landstraße innehatte, der Ortsgruppe Favoriten übergeben wurde. Mit dem Bundesliede und dem Deutschlandliede wurde die Tagung geschlossen. Nachmittags fanden die sportlichen Kämpfe ihren Abschluß. Den von der Großdeutschen Volkspartei gespendeten Pokal gewann die Ortsgruppe Floridsdorf.

Erholungsheime.

Der Deutsche Schulverein Südmärk hat auch heuer wieder in herrlichen Gegenden Salzburgs und Steiermarks Sommererholungsheime errichtet, die bei entsprechender Anmeldung schon im Juni in Betrieb gesetzt werden können. Zwei Heime sind in Mühlbach (Höhenlage über 800 Meter) im Ober-Pinzgau in der Nähe der Krimmler Wasserfälle und des Zeller Sees, eines dient für Erwachsene und das andere für Jugendliche (Mädchen). In Steiermark wurde das Gut Gschau eingerichtet, das von Landl nach zweistündiger Wanderung auf einer schönen Waldstraße zu erreichen ist; von Hieslau aus verkehren Postkraftwagen, ebenso auch von Groß-Neifling. Das Gut liegt in nahezu 1000 Meter Seehöhe, rings von Wald und Wiesen umgeben und ist wegen seiner Abgeschiedenheit Ruhebedürftigen besonders zu empfehlen. Weiters ist ein Heim in Burgweis, 778 Meter über dem Meere, das wegen der Heilbäder (Schwefel- und Eisenquellen) zum Kurzgebrauch außerordentlich geeignet ist. Der Pensionspreis ist in allen Heimen gleich; Erwachsene zahlen für Nächtigung und Verpflegung (vier reichliche Mahlzeiten) für den Tag und die Person S 5.80 einschließlich aller Abgaben, Kinder bis zu sechs Jahren die Hälfte. Für die Jugendlichen gibt es fünf Mahlzeiten, wofür einschließlich der Beherbergung für den Tag und den Kopf S 3.50 zu entrichten sind. Anmeldungen und Auskünfte jeden Mittwoch und Freitag von 4 bis 6 Uhr im Deutschen Schulverein Südmärk, Wien, S., Fuhrmannsgasse 18a, Zimmer 12; schriftliche Anmeldungen ebendort.

Der Amerikaner Chamberlin überfliegt ebenfalls den Ozean.

Der amerikanische Flieger Chamberlin und sein Begleiter Levine, die am Samstag um 6 Uhr 4 Minuten morgens, Newyorker Zeit, in Newyork zum Fluge nach Europa aufgestiegen waren, befinden sich unverzehrt auf deutschem Boden. Nach einer Fahrt von 43 Stunden mußten sie Montag um 5 Uhr morgens bei Eisleben wegen Benzinmangel eine Notlandung vornehmen. Die deutsche Luftkavallerie entsandte sofort ein Flugzeug nach Eisleben, das dem Flieger Benzin brachte, worauf die Weiterfahrt nach Berlin angetreten wurde. Kurz nach 5 Uhr erschien die „Columbia“ Chamberlins über Berlin und gleichzeitig mit ihr zogen 20 andere deutsche Verkehrs- und Sportflugzeuge in ihrer Begleitung ihre Kreise über der Reichshauptstadt. Die Ehrenrunde dauerte fast dreiviertel Stunden und endete mit einer glatten Landung auf dem Tempelhofer Flugfelde. Die Menge brachte den Fliegern begeisterte Ovationen dar und auch aus den Straßen und Häusern wurde den Fliegern lebhaft zugewinkt. Sofort nach der Landung auf dem Zentralflughafenplatz wurden die amerikanischen Flieger vom Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius namens der Reichsregierung begrüßt. Der Minister sprach über die Bedeutung des

Flugverkehrs Amerika—Deutschland und meinte, Chamberlin habe eine neue Etappe auf dem Wege der Völkerbrüderung eröffnet. Nach dem Minister sprach namens der Stadt Berlin Bürgermeister Scholz herzliche Willkommenworte. Hierauf hielt ein Vertreter der Luftkavallerie eine Ansprache in englischer Sprache und brachte ein dreimaliges Hoch auf die Flieger aus, in das die Anwesenden jubelnd einstimmten. Zum Empfang hatten sich der amerikanische Botschafter Schurmann mit dem gesamten Botschaftspersonal und zahlreiche Vertreter des diplomatischen Korps und andere offizielle Persönlichkeiten eingefunden. Nach der Begrüßung wurden die amerikanischen Flieger im Kraftwagen unter dem rasenden Beifall der Menge um den Flugplatz herumgeführt. Dann sprach Chamberlin im Direktionsgebäude mit seiner Mutter in Newyork und schließlich fuhren die beiden Flieger nach der hiesigen amerikanischen Botschaft.

Chamberlin kommt nach Wien!

Auf die Frage über seine weiteren Pläne erklärte der Ozeanflieger Chamberlin: Ich fliege mit Levine Ende dieser Woche oder anfangs nächster Woche nach Wien und Rom oder erst nach Rom und dann nach Wien. Von dort geht es etwa am 15. Juni nach Paris und London, und dann fliegen wir über den Ozean nach Amerika zurück. Dies ist unser fester Entschluß, wir werden ihn durchführen.

Bergiftungsmord an der Gattin.

Das Verbrechen eines falschen Arztes.

Wie aus Innsbruck berichtet wird, wurde am 1. Juni ein gewisser Eduard Michael Nagel, der sich als Arzt ausgab, unter dem Verdacht verhaftet, seine junge Frau am 17. Mai in Marienbad vergiftet zu haben, um sich in den Besitz der Mitgift zu setzen. Nagel lernte anlässlich eines Besuches in Innsbruck auf dem Lokalbahnhof Innsbruck-Hall die Tochter eines wohlhabenden Marienbader Hotelbesizers kennen, mit der er zusammen nach Hall reiste. Da die junge Dame zu dem angebliehen Arzt eine tiefe Zuneigung gefaßt hatte, gelang es Nagel bald, die Zustimmung der Eltern zur Heirat zu erlangen. Das Paar heiratete am 10. Mai d. J. in Hall und reiste gleich darauf nach Marienbad ab. Als Mitgift hatte der Hotelier seinem Schwiegersohn vor der Abreise 11.000 Schilling ausbezahlt und eine Bankanweisung auf 61.000 Tschechenkronen gegeben. Von der Hochzeitsreise schrieb die Tochter den Eltern mehrere Karten und Briefe, in denen sie erklärte, daß sie sich an der Seite ihres Gatten restlos glücklich fühle. Schließlich blieben aber die Nachrichten aus. Erst am 20. Mai schrieb Dr. Nagel, daß seine Frau infolge einer Fleischvergiftung plötzlich gestorben sei. Wie sich jetzt herausstellt, hat sich in der Zwischenzeit folgendes ereignet: Am 17. Mai besuchten Dr. Nagel und seine Frau das Marienbader Kurtheater. Zu Hause angelangt, klagte seine Frau über heftige Schmerzen und ihr Gatte gab ihr eine schmerzstillende Injektion. Nach zwei Tagen starb die junge Frau im Marienbader Krankenhaus. Der Totenschein lautete auf Herzschwäche als unmittelbare Todesursache. Die Erkrankung wurde als Vergiftung, wahrscheinlich nach dem Genuß verdorbener Lebensmittel, bezeichnet. Diese Diagnose hatte der Gatte der Toten selbst gestellt. Als Dr. Nagel nach Innsbruck kam, bestürmten ihn die verzweifelten Eltern nach Erklärungen über den Tod der Tochter. Der Mann verwickelte sich immer mehr in Widersprüche, so daß schließlich der Verdacht aufkam, daß er seine junge Frau ermordet hatte, um sich in den Besitz der Mitgift zu setzen. Freunde der Familie lenkten die Aufmerksamkeit der Polizei auf diese Angelegenheit und die eingeleiteten Erhebungen brachten ein sehr überraschendes Ergebnis. Vor allem stellte die Polizei fest, daß Nagel kein Arzt ist und nur als Diener bei einem Arzt beschäftigt war, der ihn wegen Unredlichkeiten entließ. Dort hat er sich gewisse medizinische Kenntnisse und ein paar Instrumente angeeignet. Ferner stellte sich heraus, daß Nagel ein wiederholt vorbestrafter Verbrecher ist, der erst im Mai 1926 aus der Strafanstalt Suben entlassen worden war. Er wird derzeit von mehreren österreichischen und tschechoslowakischen Gerichten wegen verschiedener Delikte gesucht. Seine Dokumente hat er auf Grund seines Reisepasses erhalten, den er geschickt durch die Einfügung des Doktorititels und Veränderung verschiedener Daten gefälscht hatte. Alle Umstände sprechen dafür, daß Nagel seine junge Frau vergiftet hat. Nagel leugnet bisher jede Schuld. Er wurde dem Innsbrucker Landesgericht überstellt.

Go macht man's nicht!

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben:

Kürzlich hat sich in einem Gasthause einer derzeit mit Recht viel besuchten Sommerfrische des Ybbstales nachstehende, sagen wir, eigenartige Episode zugetragen, die mit Rücksicht auf die Person ihres „Anregers“, der dem Verkehrsverbande „Ybbstal“ sehr nahe steht, einerseits der Öffentlichkeit nicht vorenthalten bleiben möge, andererseits aber sozusagen nach „Abhilfe“ schreit, will man nämlich den Fremdenverkehr tatsächlich „heben“, was aber auf solche Art jedenfalls nicht geschieht, vielmehr eine speziell „österreichische Angelegenheit“ sein dürfte. Der Sachverhalt ist folgender: Eine größere Gesellschaft, unter der sich auch Damen befanden, kam zur Lausezeit in den besagten Gasthof und bestellten Kaffee usw., während fast gleichzeitig eine zweite

Gesellschaft eintrat, die dasselbe tat, aber es scheinbar, wie dies bei nervösen Reisenden nun schon einmal vorkommt, sehr eilig hatte. Und nun geschah das entsehlische: Die Kellnerin brachte die bestellten Speisen, trug sie aber (wahrscheinlich infolge eines unliebamen Versehens) zuerst bei jener Gesellschaft auf, die einen Augenblick später gekommen war. Da erhob sich nun ein Herr der zweiten Gesellschaft und beschwerte sich über diese „unglaubliche Zurücksetzung“ in einer Art und einem Ton, die zwar eines Rittmeisters in der gottfälligen, alten Armee anlässlich einer Stallinspektion, aber nicht eines hervorragenden Funktionärs in Fremdenverkehrsangelegenheiten würdig gewesen wäre. Wir möchten dem erwähnten Herrn nur recht nahelegen, sein überprudelndes Temperament besser an geeigneteren Orte und bei passenderer Gelegenheit ins Treffen zu führen und in Zukunft derartige rein gasthaisliche Angelegenheiten mit gebührender Ruhe und in den Grenzen des nötigen Respektes auch den anderen anwesenden Gästen gegenüber zu erledigen, da derartige Episoden, wie die eben geschilderte, gerade nicht dazu beitragen, wofür der erwähnte Herr in Wort und Schrift predigt: Hebung des Fremdenverkehrs!

Amstetten und Umgebung.

Dilettanten-Theater. Montag den 13. und Dienstag den 14. ds., abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Großgasthofes Ginner in Amstetten die Aufführung des Schwanke „Der wahre Jakob“ von H. Arnold und C. Bach statt. Den Aufführungen wird allgemein mit gespannter Erwartung entgegengesehen, da die bekannt vorzüglichen Leistungen der Darsteller vergnügte Stunden verbürgen. Das Reinertragnis fällt der Rettungsabteilung der freiw. Stadtfeuerwehr Amstetten zu. Preise der Plätze: S 2.—, S 1.50 und S 1.—. Kartenverkauf in der Trafik Hauer, Hauptplatz Amstetten.

Gruppen-Feuerwehrtübung. Am Sonntag den 29. Mai 1927, nachmittags 3 Uhr, fand in Zeitlbach, Gemeinde Stefanshart, eine Gruppen-Feuerwehrtübung statt, an welcher die Feuerwehren von Amstetten-Stadt mit Autospritze, Stefanshart und Zeitlern teilnahmen. Auch das Rettungsauto der Stadtfeuerwehr Amstetten mit dem Kommandanten Direktor Walter Untereberger erschien am Übungsplatze. Bezirkskommandant Hans Kolb arbeitete im Einvernehmen der Hauptleute Kameraden Julius Hofmann, Karl Rödinger und Karl Pieringer den Übungsplan aus und wurden die beteiligten Wehren auf eine festgesetzte Zeit durch telefonischen Alarm an den bekanntgegebenen, markierten Brandplatz berufen. Das Auffahren der Wehren wurde im Orte Zeitlbach von einer großen Zuschauermenge mit sichtlichem Interesse verfolgt und nahm die Gruppenübung durchwegs einen glänzenden Verlauf. Insbesondere wurde die außerordentliche, exakte Arbeit sowie die mächtige Leistung an Kraft und Wasserlieferung der Autospritze der Stadtfeuerwehr Amstetten gegenüber den anderen am Übungsplatze arbeitenden Handfeuerpritzen bewundert und so der unendliche Wert des raschen Eingreifens und der außerordentlichen Leistungsfähigkeit einer Autospritze der Bevölkerung praktisch vor Augen geführt. Nach Schluß der Übung ließ Bezirkskommandant Hans Kolb die Wehren antreten und nahm sodann Landes-Feuerwehrbeirat Herr Hans Höller die Meldung der Hauptleute entgegen. Hierauf sprach Höller über seine während der Übung gemachten Wahrnehmungen hinsichtlich der Exaktheit des Kommandos und der tüchtigen Arbeit jedes einzelnen Kameraden, danke dem Bezirkskommandanten Hans Kolb sowie den anwesenden Hauptleuten samt Kameraden für ihre stets hilfsbereite und freiwillig übernommene Pflicht im Dienste der Feuerwehr- und Rettungswesens zum Schutze des Nächsten und bat hierauf die Kameraden, nunmehr sich die Vorführungen des durch Herrn Alois Hude vertretenen Minimax-Feuerlöschapparates anzusehen, die zum vollsten Lobe der vorgeführten Feuerprobe ausfielen. Nach vollbrachter Arbeit hörte sich die anwesende Bevölkerung sowie die Feuerwehrrkameraden bei einem gemüthlichen Beisammensein im Festgarten des Gastwirtes Frz. Huber mehrere lustige Weisen der bekannten Stefansharder Musikkapelle an und fand somit die einem guten Dienste gewidmete Arbeit einen echt kameradschaftlichen Abschluß.

Das große Lager an Heilkräutern (etwa 480 verschiedene Heilpflanzen) stellen wir in steter Arbeit im Laufe der letzten Jahre zusammen. Sie können daher jedes Heilkraut, gleichgültig in welchem Buch es erwähnt ist, bei uns billigst jederzeit beziehen. Alle Stadt-apotheken Amstetten, Hauptplatz.

J. & S. Kugellager in Amstetten. Wie wir soeben erfahren, hat die allen Betrieben durch ihr reichhaltiges Lager in sämtlichen technischen und industriellen Bedarfsartikeln bestbekannte Firma Max Gebetsroither, Amstetten, Wienerstraße 14 (Zweiggeschäft in Wels) nunmehr auch ein bestfortiertes Lager in J. & S. Kugellagern eingerichtet. Da diese altbewährte Marke wohl die meistgesuchte ist, so wird ein solches Lager in der Industrie, im Gewerbe, wie in der Landwirtschaft ganz besonders begrüßt werden.

Mauer-Dehling. (Vom Zuge überfahren.) Am Samstag den 4. d. M. gegen 1/4 Uhr früh verließ der in der Gemeinde Mauer wohnhafte, seit einigen Jahren pensionierte Blockwächter Brunner unb-

merkt seine Wohnung und betrat in dem Augenblicke, als der Schnellzug aus der Richtung Linz heranbrauste, das Bahngleise. Brunner wurde von der Maschine des Zuges erfasst und zur Seite geschleudert, wo er mit schweren Körperverletzungen bewußtlos liegen blieb. Der Schnellzug hielt auf offener Strecke an und nahm den Schwerverletzten mit nach Amstetten. Vom Bahnhofe wurde er dann sofort ins Krankenhaus überführt, wo er nach wenigen Stunden den schweren Verletzungen erlegen ist. Wächter Brunner, der im 56. Lebensjahre stand, war schon seit längerer Zeit geistig nicht mehr ganz normal und hatte wiederholt schon Anzeichen gegeben, daß er sich einmal durch Ueberführen des Zuges das Leben nehmen würde. Der Leichnam wurde nach Döbling überführt. An dem feierlichen Leichenbegängnisse beteiligte sich u. a. auch der hiesige Kameradschaftsverein mit Fahne und Musik.

Preisnach. (Dieb f a h l.) Nachts zum 2. ds. wurden dem Wirtschaftsbesitzer Franz J e h n g e r in Haaberg, Gemeinde Preisnach, zwei etwa 6 Meter lange und 2½ Zentimeter starke, beinahe neue, vierteilig gedrehte Hanffelle von zwei mit Heu beladenen Wagen, die zum Abladen unter dem Futterdach bereit standen, von bismun unbekanntem Täter gestohlen. Die Nachforschungen sind von der Gendarmerie eingeleitet.

Winklarn. (Theater.) Am Pfingstsonntag fand die 10. Wiederholung des Volksschauspiels „Das Heidenmädchen von Kröllendorf“ nach einer alten Geschichte verfaßt in 5 Aufzügen von Josef Brückler, Pfarrer in Winklarn, im Gasthause Danzer statt. Als Einleitung brachte das Winklarn Musik-Orchester unter trefflicher Leitung des Herrn Lehrers Alois Herbst einige Tonstücke vorzüglich zu Gehör. Wir können alle Dilettanten zu ihren großen Erfolgen nur beglückwünschen, denn ihre Auffassung und die Wiedergabe des Schauspieles war großartig. Raummangels halber muß hier von einer eingehenden Besprechung des Inhaltes des Stückes und Anführung aller Darsteller leider abgesehen werden, nur sei die Rolle der Dorfhege (Fr. Lena Kern), sowie die Rolle des Heidenmädchens (das ganz jugendliche Fr. Zita Wienerberger) als Glanzleistung hervorgehoben. Alle anderen waren ebenfalls tadellos am Platze. Die Dekorationen und die Beleuchtungseffekte waren künstlerisch zusammengestellt. Als Schlußeinlage wurde ein Reigen von kleinen Schulkinder aufgeführt. Allerliebste und hübsch tanzten und sangen die Kleinen. Zusammengefaßt und einstudiert war der Reigen von Frau Oberlehrer Migi Diemberger. Zum Schluß sei Herrn Pfarrer Brückler seitens der Bewohnerschaft Winklarns und Umgebung der herzlichste Dank gesagt; ist es ihm doch gelungen, durch das finanzielle Ergebnis des Stückes, das Innere seines St. Rupertikirchleins in ein wahres Schmuckstückchen zu verwandeln.

Umerfeld. (Einh r u c h.) In der Nacht zum 4. ds. drangen bismun unbekannt Täter nach Aufsprengen der Tür in die Vorratskammer der Wirtschaftsbesitzerin Theresia Gruber in Mießberg ein und stahlen 70 Kilogramm Sechsfleisch im Werte von 315 Schilling. Zweddienliche, die eingeleiteten Nachforschungen unterstützende Angaben werden an den nächsten Gendarmerieposten erbeten.

! Verschiedene Nachrichten. !

Die Brandstiftungen in Tulln.

Am Pfingstmontag wurde die Gattin des Bürgermeisters Josef Weisel von Tulln, die als Geschäftsfrau sich betätigende Pauline Weisel, verhaftet, weil gegen sie der dringende Verdacht vorliegt, daß sie in den letzten Jahren verschiedene Personen zu Brandlegungen angestiftet habe, um für ihr Baugeschäft Aufträge zu erhalten. Schon vorher waren der Bruder der Frau Weisel, Rudolf Rist, ihr unehelicher Sohn Oskar Rist und der Landarbeiter Hans Handelsberger in Haft genommen worden, weil sie mehrerer Brandlegungen beschuldigt werden.

Schon wieder ein Bauernschreck.

Graz, 7. d. M. Mehrere Gegenden der Steiermark werden wieder von einem Bauernschreck unsicher gemacht. Aus verschiedenen Orten der West- und Nordsteiermark wird gemeldet, daß Viehherden angefallen wurden. Erst vor einigen Tagen wurden einer Besizerin, Martina Lendl, in Tragöb bei Murnitz in einer unweit ihrer Behausung gelegenen eingezäunten Weide mehrere Schafe gerissen. Es dürfte sich um ein starkes Raubtier handeln, weil bei einem Schafe auch die Knochen durchgebissen waren. Die Suche nach dem Raubtier war bisher trotz Aufbietung einer großen Anzahl Jäger erfolglos.

Gefängnisse, die etwas einbringen.

Während bei uns und in vielen anderen Staaten der Unterhalt der Gefangenen große Summen verschlingt, versteht man es in früheren Zeiten, die Arbeitskräfte der Inassen so auszunutzen, daß aus den Gefängnissen sogar noch ein Ueberfluß herausgewirtschaftet wurde. Es gibt auch noch heute einige Länder, die dieses Kunststück fertig bringen. So entnehmen wir einer Fachzeitschrift die Tatsache, daß in verschiedenen amerikanischen Staaten die Gefängnisse sich selbst unterhalten. In der größten Anstalt von Connecticut, der von Hartford, müssen die Gefangenen Stühle anfertigen, und auch in

dem Gefängnis von Milwaukee wird eine Möbelfabrik in großem Stil betrieben. In Minnesota haben es die Staatsbehörden sogar so weit gebracht, daß jeder Gefangene dem Staat jährlich eine Summe von 150 Dollar verdient. In anderen Staaten werden die Zuchthäuser für Wegearbeiten verwendet. Sie leben in Zelten, arbeiten den ganzen Tag im Freien und haben dadurch ein viel besseres und gesünderes Dasein, als wenn sie in dumpfen Zellen eingeschlossen sind. Sie sind „auf ihre Ehre“ verpflichtet, nicht zu fliehen, und merkwürdigerweise kommen sehr selten Fluchtversuche vor. In Alabama werden die Sträflinge bei Farmen in Dienst gegeben. Aber es ist dabei notwendig, auf die Arbeitgeber genau aufzupassen, damit sie die Gefangenen nicht schlecht behandeln, und das erfordert eine große Organisation. In Rumänien werden Verbrecher, die zu langjährigen Strafen verurteilt sind, in die Salzminen geschickt, und obwohl man die Leute gut nährt, kleidet und unterbringt, wirft ihre Arbeit für den Staat doch einen schönen Gewinn ab. Die Gefangenen befinden sich bei dieser schweren Arbeit wohler als im Zuchthaus, wenn gleich sie freilich sechs Tage der Woche unter Tag verbringen müssen. Neuseeland beschäftigt seine Sträflinge mit dem Bau von Chaussees, und zwar ebenfalls auf ihre ehrenwörtliche Versicherung hin, nicht zu entfliehen. Die Gefangenen leben in Lagern und sind den ganzen Tag im Freien tätig, oft sogar, ohne daß sie von Wärtern beaufsichtigt werden. Die Arbeit, die sie vollbringen, wird ständig kontrolliert, und wenn man mit ihren Leistungen zufrieden ist, erhält der Gefangene einen Erlaß der Strafe von einem Tage. Tüchtige Arbeiter können sich so die Strafdauer abkürzen. Das System hat sich bewährt, und die Gefangenen erweisen sich so als nützliche Mitglieder der Gesellschaft, was bei ihrer Kasernierung nicht der Fall ist.

Proben auf die Eitelkeit.

Die menschliche Eitelkeit kennt keine Grenzen und ist von jeher die Zielscheibe des Witzes humorvoller Zeitgenossen gewesen. Der französische Schriftsteller Paul Mirault hatte daraufhin einen lustigen Plan entworfen. Mehrere französische Senatoren und Abgeordnete erhielten Schreiben mit der Bitte, einem Ausschuß beizutreten, der sich mit der Errichtung eines „Denkmals für Hegesippus Simon“ befaßt. In der Einladung wurde hervorgehoben, daß, falls ein Ausschußmitglied eine Ansprache bei der Enthüllung zu halten wünsche, ihm rechtzeitig Material zur Verfügung gestellt werden würde. Dieser Hegesippus Simon hat aber nie gelebt! Kein Lexikon erwähnt den Namen dieses Mannes. Dennoch haben 25 Politiker ihren Beitritt zu diesem Komitee erklärt und mehrere haben um Unterlagen für ihre Ansprachen anlässlich der Denkmalweihe. Diese Briefe sind sorgfältig als Kuriosum aufbewahrt worden. Es finden sich darunter Personen, die später Ministerposten bekleidet haben. Der Vizepräsident des Senats Maurice Faure erklärte sich aus vollem Herzen einverstanden, das Andenken des großen Volksmannes zu preisen, und bat um dessen Lebensbeschreibung. Aus leicht begreiflichen Gründen konnte diese nicht geliefert werden. Ein anderer Senator antwortete mit Bedauern, daß seine Gesundheit es ihm nicht gestatte, diesen großen Politiker so zu feiern, wie er es gewünscht hätte. Ein Abgeordneter bemerkte, daß es schade wäre, daß Hegesippus Simon leider nicht in seinem Departement, Pas de Calais, zur Welt gekommen sei. Ein ähnlicher „Aussitzer“ kam erst vor kurzem in Deutschland vor.

Der indische Fürst und die arme englische Prinzessin.

In der sind im allgemeinen äußerst höflich und liebenswürdig, aber im folgenden Fall mögen wohl auch dem Besißtensden die passenden Vokabeln ausgegangen sein. In Lugano hatte ein indischer Fürst durch seine reichen Geldgeschenke an die Armen der Stadt das allgemeine sympathische Interesse erregt. Eines Tages ging der indische Menschenfreund wieder einmal weicherziges Gemütes durch die schönen Anlagen von Lugano, als er eine Dame sah. Wer weiß, was er sich bei ihrem Anblick gedacht hatte; Tatsache jedoch war, daß er ein Zünfrantenstück aus seiner Tasche zog und es in liebenswürdigster Weise der Dame anbot. Diese vergnügte sich köstlich über dieses Geschenk, aber noch mehr über das Gesicht des indischen Fürsten, nachdem sie sich ihm als Prinzessin Viktoria, Schwester des englischen Königs, zu erkennen gab. — In Schweizer Blättern fand diese Geschichte. Sie soll tatsächlich geschehen sein.

Der Rat der Dorfhege.

Ein bäuerliches Drama, dem nichts von der tragischen Spannung einer romantischen Vorgeschichte fehlt, wurde dieser Tage vor dem Gericht von Laon verhandelt. Des versuchten Gistmordes an ihrem Gatten war Gabriele Marchandise, eine kräftige Bauersfrau mit schönen Zügen, angeklagt. Der Mann, ein reicher Viehzüchter, erschien auf Krücken, hohlhändig und leichenblau, als Zeuge und gab an, daß seine Frau versucht habe, ihn zu vergiften, indem sie ihm täglich kleine Mengen Arsenik in den Morgenkaffee schüttelte. „Ich war stark und kräftig, sogar als ich aus dem Kriege zurückkam,“ sagte er traurig, „aber das Gift hat mich nun zu einem elenden Schwächling gemacht.“ Die Frau erklärte, sie sei ihres Mannes überdrüssig geworden und habe sich in seinen jüngeren Bruder Pierre verliebt. Eines Nachts sei sie beim Neumond aus dem Hause weggeschlichen, um die Dorfhege in ihrer Not um Rat zu fragen. „Was muß ich tun, um meinen Mann loszuwerden?“ fragte sie die Alte, und diese erwiderte ihr sofort: „Vergifte ihn!“ Gabriele ließ sich daraufhin von dem Tierarzt des Dor-

fes Arsenik verschreiben unter dem Vorwand, daß sie es für ein krankes Pferd brauche. Mit dem Rezept ging sie zu zehn Apothekern in der ganzen Umgebung und sammelte genug Gift, um ihr furchtbares Vorhaben auszuführen. Der Mann wurde infolge der Dosen, die sie ihm verabreichte, immer schwächer und kränker, bis schließlich der Verdacht auf die Frau fiel, die verhaftet wurde und gestand. Der Anwalt der Angeklagten versuchte den Gatten zu einem Wort der Verzeihung zu veranlassen, aber dieser zeigte sich unverzüglich. „Sie hat mich an den Rand des Grabes gebracht,“ sagte er. „Ich bin heute ein alter, verfallener Mann mit 35 Jahren. Das kann ich ihr nicht vergeben.“ Unter dem Beifall des Publikums wurde die Gistmischerin zu zehn Jahren Zuchthaus und einer Geldstrafe von 12.000 Mark verurteilt.

Sein eigener Großvater.

Kann man sein eigener Großvater sein? Der Leser einer englischen Zeitschrift behauptet es, indem er die folgenden hochgradig verwinkelten Familienverhältnisse mitteilt: „Ich heiratete eine Witwe mit einer erwachsenen Tochter. Mein Vater, ein Witwer, heiratete meine Stieftochter und wurde so mein Schwiegersohn. Seine Frau, die früher meine Stieftochter war, wurde also meine Stiefmutter. Meine Frau bekam einen Sohn, der meines Vaters Schwager, mein Onkel und der Bruder meiner Stieftochter wurde. Dann bekam die Frau meines Vaters einen Sohn, der mein Bruder ist und zugleich mein Enkel, weil er der Sohn meiner Stieftochter ist. Meine Frau wurde also meine Großmutter, denn sie ist die Mutter meiner Stiefmutter, und da der Gatte von jemandes Großmutter auch sein Großvater genannt wird, so bin ich mein eigener Großvater!“

Was ein indischer „Diamantkönig“ mit sich führt.

Ein Inder mit Namen Ganeshi Lal, der in der Sachwelt als „Diamantkönig“ bezeichnet wird, hat unlängst einen Teil seines großen Besitzes an kostbaren Edelsteinen im indischen Pavillon der großen Ausstellung in Philadelphia gezeigt und ist nunmehr auf dem Heimwege begriffen. In einem Londoner Hotel, in dem er abgestiegen ist, wurde er von Londoner Zeitungseleuten abgestreift, die dabei erfuhren, daß er den berühmten Schah Jahan von Taj Mahal, einen Smaragdschmuck, mit sich führe, dessen Mittelstück allein das Gewicht von 93 Karat und einen Wert von wenigstens eineinviertel Millionen Mark hat, ferner den schönsten Saphyr der Welt im Gewicht von 77,88 Karat, eine kunstvolle Halskette von 204 in mehreren Reihen nebeneinanderliegenden Smaragden und viele andere Schätze mehr. Der Gesamtwert ist 10 Millionen Mark. In Philadelphia wurden diese Kostbarkeiten von 30 Mann bewacht. Er hat nun auf dem Heimwege vier mit Dolchen bewaffnete Inder beständig um sich, die nach Aussage Lalls damit schneller „arbeiten“ als mit dem Revolver.

Aus dem Schönbrunner Tiergarten.

Der organisatorischen Tätigkeit der von Ing. Ernst Besser begründeten und geleiteten „Hilfsaktion zur Förderung des Wiederaufbaues des Schönbrunner Tiergartens“, welche die Erhaltung und Wiederherstellung dieser vollstümlichsten aller unserer Unterrichtsstätten zum Zwecke hat, verdankt der Tiergarten neuerdings eine wertvolle Vermehrung seines Bestandes an lebenden Lehrmitteln. Nachdem während der nunmehr fünfjährigen Funktionsdauer der Hilfsaktion durch dieselbe bereits weit über zweitausend Tiere aus allen Zonen dem Tiergarten kostenlos zugewendet wurden, langte in letzter Zeit ein prächtiger Silberlöwe als Geschenk der Stadt Buenos Aires aus dem dortigen zoologischen Garten hier ein. Diese Spende ist vor allem auf die Mitarbeit des österreichischen Ministerresidenten Rettschek in Rio de Janeiro an genannter „Hilfsaktion“ zurückzuführen, der gelegentlich seiner Dienstreisen auch unsere kulturellen Interessen in anerkenntniswerter Weise wahrnimmt. Ein durch Radiogramm aus Buenos Aires eben angekündigter Abtransport eines amerikanischen Tapis nach Schönbrunn, ebenfalls als Spende der dortigen Municipalverwaltung, ist gleichfalls seiner Mitwirkung zuzuschreiben. Die Tiergartenverwaltung ist erfreulicherweise imstande, diese sehr wertvollen Spenden der argentinischen Hauptstadt durch ein ebenso wertvolles Gegengeschenk zu erwidern, das in Argentinien besonders willkommen sein wird: ein junges Paar der überaus kostbaren Katakulschafe nämlich, deren Lämmer die Lieferanten des im Pelzhandel so geschätzten Breitwanz-, Perzianer- und Astrachanpelzwerkes sind und von denen Schönbrunn eine prachtvollste Zucht besitzt. Ferner wurden von der Hilfsaktion zwei Pelikane, ein Sphingpapian, ein Ozelot (südamerikanische Wildtagenart) und ein gestreiftes Gnu, das in seiner südafrikanischen Heimat von den Buren „Blaues Witbeest“ genannt wird, käuflich erworben und dem Tiergarten zugewendet. Diese Bezeichnung dieser wohl auffallendsten Antilopenart, deren Anblick wie ein Gemisch von Pferd und Rind anmutet, ist angefsichts der unbezähmbaren Wildheit derselben sehr zutreffend.

Deutsche, kauft nur bei Deutschen ein!